

# Brauer-Beitung.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen  
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

N<sup>o</sup> 51.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 16. Dezember 1904.

Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover.  
Druck von Böhrke & Löhner, Hannover.

14. Jahrg.

## Die deutsche Brauerei im Jahre 1903.

I.

Nach den Andeutungen des Reichsfinanzsekretärs in seiner Rede, welche die Verhandlungen über den Reichshaushaltsetat für das Jahr 1904/1905 einleitet, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß wir mit einer neuen Brausteuer vorlage, d. h. mit einer höheren Belastung des Bieres, seiner Produktion und seines Verbrauchs zu rechnen haben. Es kommt deswegen eine Veröffentlichung des Reichsstatistischen Amtes über die Bierbrauerei und die Bierbesteuerung im Jahre 1903 gerade zur rechten Zeit. Der Ueberblick, den wir über die Verhältnisse unseres Berufs aus diesen statistischen Feststellungen empfangen, wird in mancher Hinsicht nützlich sein zur Beurteilung der Biersteuerpläne der Reichsregierung wie auch zur Erkenntnis der Verhältnisse der Produktion innerhalb unseres Industriezweiges.

Vor allem interessiert uns die Entwicklung der Steuererträge in der Bierbrauerei. Da sehen wir, daß die Ansicht, daß das Bier weit mehr blühen müsse, weit größere Erträge abzuliefern habe, durchaus unberechtigt ist. Wir finden eine fast ununterbrochene Steigerung des Ertrages an Biersteuern. So ergibt sich für das norddeutsche Brausteuergesamtheit ein Gesamtertrag der Bierabgaben für das Jahr 1884 von 21 843 784 M., dagegen für das Jahr 1903 von 39 033 868 M., d. h. im Verlauf von zwei Jahrzehnten fast eine Verdoppelung des Ertrages. Aber nicht nur die Gesamtsumme hat sich in diesen 20 Jahren, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, regelmäßig gesteigert, wir finden auch eine Steigerung auf den Kopf der Bevölkerung. Während auf jeden derselben im Jahre 1884 etwas über 62 Pf. an Biersteuer kamen, so im Jahre 1903 84 Pf. Nicht im gleichen Maße zeigen sich die Veränderungen in den anderen Bundesstaaten; freilich in Elsaß-Lothringen hat sich das Ertragsverhältnis der Bierbesteuerung noch glücklicher gestaltet wie im norddeutschen Brausteuergesamtheit, das Ertragsverhältnis hat sich mehr als verdoppelt, es stieg von rund 1727 500 auf 3 878 000 M., ähnlich lag das Verhältnis in Baden, hier stieg die Steuer in dem gleichen Zeitraum von 4 086 200 auf 7 648 200 M., dagegen war die Steigerung in Bayern und Württemberg eine geringere. In Bayern wurden 1884 29 677 100 M., im Jahre 1903 33 854 000 M. eingenommen, in Württemberg hatte man 1884 7 282 800 M., im Jahre 1903 8 571 000 M. eingenommen. In Bayern ging das Steuererträgnis auf den Kopf der Bevölkerung etwas zurück, von 5,51 auf 5,23 M., in Württemberg stieg es von 3,66 auf 3,84 M., in Baden von 2,57 auf 3,94 M., in Elsaß-Lothringen hat eine reine Verdoppelung stattgefunden, die Biersteuer stieg von 1,10 auf 2,20 M., für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches betrug die Steigerung für den Kopf der Bevölkerung 16 Pf., im Jahre 1884 war der Steuerertrag 1,42 M., 1903 1,55 M. auf den Kopf der Gesamtbevölkerung.

Für die Frage der „Biersteuerreform“ im Reich kommt vor allem das norddeutsche Brausteuergesamtheit in Betracht, dessen Steuerentwicklung eigentlich jeden Finanzminister lebhaft befriedigen muß, aber die Sehnsucht des aus dem Königreiche Bayern geholten neuen Reichsfinanzsekretärs, des Freiherrn von Stengel, geht auf den bayerischen Malzausschlag, der freilich außerordentlich hohe Erträge liefert. Aber dieser Malzausschlag steht in so engem Zusammenhange mit der ganzen bayerischen Steuerpolitik, daß eine einfache Uebertragung eine plumpe Nachahmung, eine erhebliche Belastung des Volkes und keine staatsmännische Tat wäre, die alle Verhältnisse zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen hat.

Betrachten wir nun die Entwicklung des Bierverbrauchs, so finden wir, daß derselbe im norddeutschen Brausteuergesamtheit von 1884 bis 1903 sehr erheblich gewachsen ist. Der tiefste Stand war der vom Jahre 1885 mit 24 291 000 Hektoliter, der höchste Stand war der im Jahre 1901 mit 45 041 000 Hektoliter. Das sind die Zahlen für die Biergewinnung. Nachst man zu derselben die nicht unerhebliche Einfuhr und zieht die unbedeutende Ausfuhr ab, so ergibt sich, daß im Jahre 1884: 24 748 000, 1885: 24 479 000, 1901: 47 092 000, 1903: 45 375 000 Hektoliter verbraucht wurden. Der niedrigste Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung war für das Jahr 1885 69 Liter, der höchste Verbrauch im Jahre 1900 106 Liter. Der Anfang der Periode, das Jahr 1884, zeigte einen Verbrauch von 70,4 Liter, das Ende derselben, das Jahr 1903, 97,7 Liter auf den Kopf der Bevölkerung.

Bayern hatte eine Steigerung der Biergewinnung in dieser Periode von 12 608 000 auf 17 360 000 Hektoliter, auf den Kopf der Bevölkerung stieg der Bierkonsum von 211,9 auf 231,9 Liter, der Höhepunkt war das Jahr 1899 mit 247,6 Liter. Langsamer ging die Entwicklung in Württemberg, wo die Biergewinnung in den 20 Jahren nur von 3 028 000 auf 3 752 000 Hektoliter stieg und auf den Kopf der Bevölkerung 1884 151,6, 1885 143,8, 1897 194,8, 1903 nur noch 168,9 Liter entfielen. Ganz anders gestaltete sich die Entwicklung im Großherzogtum Baden, dort wurden im Jahre 1884 1 236 000, im Jahre 1903 3 045 000 Hektoliter Bier erzeugt, auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Jahre 1884 79, im Jahre 1899 171,6 und im Jahre 1903 157,2 Liter. In Elsaß-Lothringen betrug die Biererzeugung im Jahre 1884 802 000, im Jahre 1903 1 222 000 Hektoliter, bei steigender Einfuhr und fast vollständig verschwindender Ausfuhr entfielen auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1884 49,5, im Jahre 1885 44,7, im Jahre 1903, wo der Höchstverbrauch einsetzte, 88,1 Hektoliter.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß der gesteigerte Bierverbrauch von einer immer geringeren Anzahl von Brauereien befriedigt wird. Für das norddeutsche Brausteuergesamtheit ergibt sich, daß in den letzten 20 Jahren fast die Hälfte der im Anfang der Periode bestandenen Brauereien aufgehört haben, zu bestehen, von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Brauereien ab, keine Unterbrechung dieser Entwicklung zeigt sich. Im Jahre 1884 waren 11 537, im Jahre 1903 bloß 6814 Brauereien vorhanden. Die Entwicklung zeigt eine Vernichtung der Klein- und Mittelbetriebe durch die gewaltig sich entwickelnden Großbetriebe, daher ist es nicht erstaunlich, daß die Brauereien auf dem Lande einen stärkeren Rückgang zu verzeichnen haben wie die in den Städten. 1884 zählte man auf dem Lande 7095, in den Städten 4442, dagegen im Jahre 1903 auf dem Lande nur noch 3527, also weniger wie die Hälfte, in den Städten 3287, also fast  $\frac{1}{4}$  der ursprünglichen Zahl. Die Hausbrauerei herstellenden Haushaltungen gingen von 38 492 auf 29 114 zurück. Während die Zahl der Betriebe sich minderte, wuchs, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie das gesteigerte Produkt, der Verbrauch der Braustoffe. So wurden im Jahre 1884 an Getreide verbraucht 4 932 808 Doppelzentner, im Jahre 1903 7 711 664 Doppelzentner. Daneben wuchs der Verbrauch von Malzerfahstoffen, so von Reis von 6224 auf 75 376 Doppelzentner, der von Zucker aller Art von 15 554 auf 36 976 Doppelzentner, der von Syrup von 1951 auf 3472 Doppelzentner.

Aus diesen Zeilen ist schon zu ersehen, welche reiche Gewinne das Reich neben den Brausteuern aus

den Brauereimaterialien zieht, die ja zum sehr erheblichen Teile aus dem Auslande eingeführt werden. Das gilt nicht nur für Braumalz, Braugerste, sondern auch für Reis, Hopfen u. Daß der Verbrauch an Braumaterialien nicht in dem gleichen Verhältnis wie das hergestellte Bierquantum gewachsen ist, findet hauptsächlich seine Erklärung in dem technischen Fortschritt zur besseren Ausbeutung der Braumaterialien. Während im Jahre 1885 auf einen Hektoliter Bier 20,09 Kilogramm Getreide und Reis kamen, so im Jahre 1902 bloß noch 17,84, 1903 dagegen wieder 17,96 Kilogramm. Reis, der hauptsächlich zur Herstellung leichter und lichter Biere mit verwendet wird, spielt nur eine untergeordnete Rolle bei der Bierproduktion, und geht der Verbrauch desselben auch immer mehr zurück, so von 102 254 Doppelzentnern im Jahre 1898 auf 75 376 Doppelzentnern im Jahre 1903. Dagegen ist die Verwendung von Malzerfahstoffen: Zucker, Sirup, die hauptsächlich bei der Bereitung obergäriger Biere verwendet werden, ferner Zuckercouleur zum Färben der Biere im allgemeinen etwas gestiegen, und zwar von 0,99 Kilogramm auf 0,14 Kilogramm pro Hektoliter Bier vom Jahre 1884 bis zum Jahre 1903. Die Brauerei-Bierproduktions- und Braumaterialien-Verbrauchsverhältnisse im norddeutschen Brausteuergesamtheit im Rechnungsjahre 1903 sind folgende:

(Siehe nebenstehende Tabelle.)

(Außerdem entfallen auf Luxemburg 17 Brauereien, von denen 1903 13 in Betrieb waren und 208 663 Hektoliter, darunter 4325 Hektoliter obergäriges Bier, erzeugten. An Getreide und Reis wurden zu 1 Hektoliter Bier 19,95 Kilogramm verwendet.)

An Brausteuern entrichteten 913 Brauereien 15 Mark und weniger im Jahre, 15 Mark bis 60 Mark zahlten 341 Brauereien, 60 bis 150 M. 501 Brauereien, 150 bis 600 M. 1340 Brauereien, 600 bis 1500 M. 955 Brauereien, 1500 bis 4500 M. 1027 Brauereien, 4500 bis 9000 M. 575 Brauereien, 9000 bis 15 000 M. 283 Brauereien, 15 000 bis 30 000 M. 248 Brauereien, 30 000 bis 60 000 M. 134 Brauereien und über 60 000 M. 88 Brauereien. Die höchstbesteuernte Brauerei, jedenfalls die Schultheißbrauerei in Berlin, zahlte an Brausteuern 387 274 M., während sie im Jahre 1902 334 450 M. versteuerte. In der Provinz Schlesien versteuerte eine Brauerei 303 602 M. In Hessen-Rhassau war die höchstbesteuernte Brauerei mit 194 820 M. eingeschätzt, in Ostpreußen mit 182 478 M., in Hannover mit 168 736 M., in Westfalen mit 154 790 M., im Königreich Sachsen mit 239 655 M., in Preußen mit 227 616 M., in Anhalt mit 199 080 M., in Hamburg mit 85 040 M., in Mecklenburg mit 80 971 M., in Thüringen mit 74 696 M., in Bremen mit 60 276 M.

In einem weiteren Artikel werden wir das statistische Material für die der norddeutschen Brausteuergesamtheit nicht angehörenden Gebiete anführen und einiges allgemeine noch anfügen.

## Bewegungen im Berufe.

† Fürstentum. Mit der Brauerei Stimmung wurde folgender Lohn- und Arbeitsvertrag abgeschlossen:

1. Die Arbeitszeit ausschließlich für Bierfahrer und Bierfieder beträgt für alle Beschäftigten 10 Stunden, während einer 13tägigen Schicht, die zwischen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens und 7 Uhr abends liegt.  
2. Der Wochenlohn (zahlbar freitags während der Arbeitszeit) beträgt: für Brauer 25 M., für Feizer 20,50 M., für Hülfsarbeiter 19 M., für Bierfahrer (ausschließlich der bisher gezahlten Provision) 19 M.; die Provision bleibt in der bisherigen Form und Höhe bestehen.

Arbeitnehmer, welche obige oder bereits höhere Lohnsätze beziehen, erhalten eine wöchentliche Aufbesserung von 1 Mark.  
3. Ueberstunden, einschließlich Sonntagsstunden und solche an gesetzlichen Feiertagen, werden für Brauer mit 50 Pf., für die übrigen Kategorien ausschließlich Bierfahrer mit 40 Pf. pro Stunde bezahlt.

4. Die Wochentags-Du Jour für Bierfahrer kommt während der Wintermonate in Regiaal, während der übrigen Zeit wird dieselbe mit 1,80 M. wöchentlich vergütet; für die Sonntags-Du Jour wird 1,80 M. gewährt.  
5. Der Bierfieder erhält für den Sud 50 Pf., der Pumpauf 30 Pf. extra vergütet.

6. Entschuldigende Verhältnisse bei Kontrollversammlungen, Musterungen, gerichtlichen Terminen, familiären Vorkommnissen bis zu einem Tage, ferner bewilligter Urlaub werden vom Lohne nicht in Abzug gebracht. Bei militärischen Uebungen wird während der ersten 14 Tage die Differenz zwischen Familienunterstützung und Lohn, bei ärztlicherzeitlich bestätigter Krankheit die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn während derselben Zeit vom Arbeitgeber beglichen.

7. Bei Beginn der Malzkampagne werden die bei Beendigung der vorigen Kampagne ausgesetzten Arbeitnehmer, soweit sich dieselben bis zum 15. August gemeldet, dem Dienstgrad entsprechend in erster Linie eingestellt.

Direktions-Bezirk	Brauereien waren		Gewonnenes Bier		Zu 1 Hektol. Bier wurden verwendet	
	am 31. März 1904 vor- handen	im Laufe d. Jahr. 1903 i. Betriebe gem.	insgesamt Hektoliter	davon obergärig Hektoliter	Getreide und Reis Kilogramm	Malzerfahstoffe Kilogramm
Ostpreußen	164	156	1 246 944	292 242	19,30	0,31
Westpreußen	96	91	770 272	120 691	18,08	0,22
Brandenburg mit Berlin	575	558	6 789 098	2040 154	18,78	0,33
Bayern	154	168*	845 292	80 465	17,57	0,17
Wien	147	131	623 105	172 364	16,54	0,16
Sachsen	668	602	3 346 165	757 767	17,17	0,12
Schlesien	452	422	2 560 085	325 941	17,05	0,14
Prov. Sachsen	427	416	1 668 018	197 442	16,61	0,18
Schl.-Vollstein	322	306	1 746 631	135 298	17,70	0,18
Hannover	793	731	3 665 394	71 349	19,26	0,01
Westfalen	222	197	2 252 036	5 969	19,35	0,02
Hessen-Rhassau	777	693	5 600 640	830 871	18,03	0,06
Rheinland	186	168	145 607	974	20,59	—
Sachsen	4983	4659	31 259 257	5031 527	18,19	0,15
Königr. Sachsen	619	586	4 778 548	758 978	15,95	0,11
Hessen	136	123	1 629 219	—	19,37	—
Brandenburg	222	225	488 562	92 485	15,66	0,16
Thüringen	611	575	2 595 191	125 070	18,32	0,02
Sachsen	63	63	216 250	24 611	17,48	0,02
Braunschweig	59	57	615 113	22 774	17,68	0,07
Anhalt	64	60	497 865	57 602	17,98	0,20
Sachsen	20	20	116 385	29 557	16,09	0,19
Bremen	16	14	370 094	12 091	18,42	0,49
Hamburg	21	22	797 919	118 394	17,23	0,38
Im Brausteuergesamtheit überh.	6814	6404	43 364 398	6273 489	17,96	0,14

\* Das Mehr der im Betriebe gewesenen Brauereien gegenüber den als vorhanden angegebenen erklärt sich daraus, daß ländliche Besitzer gelegentlich zu Festen in primitiven Geräten „Bier“ bereiten haben, diese „Brauereien“ sind aber nicht als vorhanden anzusehen.

In den Abrechnungslisten (Anmerkung) ist anzuführen, wieviel Duitingmarken dem Kassierer vom Stande in seinem Besitz verbleiben, wieviel Handgeld jeder einzelne hat, und in wessen Verwahrung sich dasselbe befindet, und schließlich sind alle Gründungsfondsscheine der Herberge zu verzeichnen, ganz gleichgültig, in wessen Besitz sich dieselben befinden. (Hier sind auch die einzelnen Mitglieder gemeint.)  
Um eine genaue Kontrolle vornehmen zu können und in der Fertigstellung des Jahresberichts nicht gehindert zu sein, ist es Pflicht jedes einzelnen Kassierers oder Vertrauensmanns, diesen Verlaugen auf das gewissenhafteste nachzukommen.  
Siehe den Zentralausdruck: Stef. Dupprel.

**Verbandsnachrichten.**

Vom 29. November bis zum 4. Dezember gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:  
Samstag 5,20. Uetersen 14,80. München 1315,15. Nürnberg 500,—. Freudenberg 5,10. Aurtich 100,—. Mannheim 200,—. Antwerpen 47,10. Offenburg 55,—. Rempten (Unterstützung vom Streit zurück) 90,49. Ausbach 46,13. Bludenz 9,51. Sende 13,—. Moritzberg 14,12. Bremen (Zentralverein der Brüder für Rechtschutz zurück) 59,70. Dresden II 234,40. Nordlingen 15,60. Bönle 5,10.  
Für Inserate ging ein: Mainz 1,40. Mainz 1,40. Dessau 1,50. Mainz 1,40. Oberfeld 4,—. Aplerbeck 1,40. München 7,40. Mastall 2,—. Reutlingen 1,80. Antwerpen 2,50. Karlsruhe 2,—. Mainz 1,40. Frankfurt a. M. 1,60.  
Für Abonnements ging ein: St. Louis 10,46.  
Für Protokolle ging ein: Uetersen —,70. Antwerpen 1,50.

Zur Unterstützung der Hamburger Kollegen ging ein: Augsburg (von nichtgewerblichen Arbeitern) 2,70. Jagen i. W. (Kollegen der Brauerei Bewelshaus) 4,50. München 100,—. Mastall 20,80. Frankfurt a. M. 100,—. Erfurt 86,55. Ludwigshafen 30,— (darunter aus der Lokalkasse 11,20).  
Wichtigsteitung: In letzter Nummer muß es unter den quittierten Beiträgen zu Braunschw. statt 56,11 56,11 Mark heißen.  
Material ist abgegangen: Korkort 100 Mark zu 40 Pf. Grimma 30 Mitgliedsbücher und 400 Mark zu 40 Pf. Eisen 800 Mark zu 40 Pf. Jagen i. W. 40 Mitgliedsbücher. Brey in Holstein 20 Mitgliedsbücher und 400 Mark zu 40 Pf. Sonneberg 40 Mitgliedsbücher. Erfurt 50 Mitgliedsbücher.  
Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingelangt: Rempten, Antwerpen, M.-Glabach, Nordlingen, Reutlingen, Ausbach, Offenburg, Wilhelm a. Rh., Freiberg i. S. und Dresden II.

\* Bei Eintritt von Arbeitslosigkeit ersuchen wir alle Mitglieder, dieses Netz und sofort der örtlichen Verwaltungsstelle (Eingemittelte dem Hauptvorstand) zu melden zwecks richtiger Zusammenstellung der vierteljährlichen Berichte an das Reichsstatistische Amt.  
\* Bamberg. Vorsitzender ist Steinhilber, Jakobstraße 14, I.  
\* Offen. Unterstützung zahlt der Kassierer F. Höpfl im Restaurant von Themer, Reilingshauserstr. (gegenüber der Aichebrauerei), mittags von 12—1 und abends von 7—8 Uhr, aus.  
\* Köln. Die Adresse des Kassierers M. Reubien ist vom 1. Dezember ab Ulnastr. 37a, II. Dortselbst wird Unterstützung ausbezahlt abends von 7—8 Uhr.  
\* Köln. Der Brauer Franz Moosmüller, geb. 28. 10. 82 zu Bibura, Buch-Str. 12 556, wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Zahlstelle Köln gegenüber nachzukommen. Kollegen, die den Aufenthalt Moosmüllers wissen, werden um Mitteilung gebeten.  
Zurich, Meyerstr. 118, II, Köln.

**Abrechnung über den Streit in der Brauerei Kilmann (Zahlstelle Erlangen) vom 5. Mai bis zum 28. August 1904.**

Einnahme:	
Von der Hauptkasse erhalten	300,— M.
Aus der Hauptkasse am Orte erhalten	376,69
Summa:	676,69 M.
Ausgabe:	
An die streitenden Kollegen	408,50 M.
Für aus- und abreisende Kollegen	38,—
Für Flugblätter, Annoncen	177,22
Für Untersuchung des Bieres	9,—
Porto und Schreibmaterialien	1,90
Summa:	629,62 M.
Einnahme	676,69 M.
Ausgabe	629,62
bleibt Bestand	46,07 M.

Erlangen, den 20. November 1904.  
Der Vorsitzende: Hans Öddy.  
Der Kassierer: Adam Beil.  
Die Revisoren: Heinrich Wolf, Michl Engelberger, Josef Gegenfurtner.

**Abrechnung über den Streit in der Aktien-Brauerei in Zimmerberg (Zahlstelle Rempten) vom 31. März bis zum 20. Mai 1904.**

Einnahme:	
Aus der Hauptkasse erhalten	1024,65 M.
Summa	1024,65 M.
Ausgabe:	
Für Streikunterstützung (Rechtsw.)	416,— M.
Für Streikunterstützung (Bedige)	391,—
An aus- und abreisende Kollegen	10,—
Für Kontrolle und Versammlungen	88,90
Für Porto, Telegramme zc.	16,76
Für Flugblätter und Annoncen	11,50
Summa	934,16 M.
Einnahme	1024,65 M.
Ausgabe	934,16
bleibt Bestand:	90,49 M.

Rempten, den 25. November 1904.  
Gargenetter, Vorsitzender. Weichmann, Kassierer.  
Die Revisoren: Peter Müller, Laver Schenk, Matthias Bosh.

**Totenliste.**  
Berlin II. Am 29. Nov. starb Kollege Wilh. Wurf, Vereinsbrauer. — Erfurt. Am 30. Nov. starb Kollege Bruno Emig im Alter von 24 Jahren. — Eisenfeld. Hier starb Kollege Robert Galley, Wädlerbrauerei, im Alter von 33 Jahren. — Ehre ihrem Andenken.  
Sterbegeld wurde ausbezahlt an die Hinterbliebenen der Mitglieder: Bruno Emig, Erfurt, und Wilhelm Wurf, Berlin II, beide über 52 Wochen Mitglied, je 45 M.; Robert Galley, Eisenfeld (Bierfahrer), über 156 Wochen Mitglied, 60 M.

**Eingänge.**  
Die Erhebung und Kontrollierung der Uebergangsabgaben, nach den amtlichen Bekanntmachungen und Veröffentlichungen bearbeitet und herausgegeben von Gust. Behmann, Obersteuerkontrolleur in Memel. Preis brochiert 2 M., geb. 2,50 M., gegen Einsendung des Betrages postfrei. Zu beziehen vom Verleger. Das Buch gibt über die sehr komplizierten Verhältnisse in bezug auf die Uebergangsabgaben von Bier in den einzelnen Steuergemeinschaften erschöpfenden Aufschluß.

**Briefkasten.**  
H. Fischer. Jedenfalls 2; möglich, daß wie uns einmal vergriffen haben.

**Versammlungsanzeigen.**  
Versammlungsanzeigen für die nächste Nummer gewöhne man sich an, spätestens Sonntags abzuschicken, damit sie spätestens Dienstag früh bei der Redaktion eintreffen.  
Aurtich. Sonntag, 11. Dezbr., 4 Uhr, beim Gastwirt Bräuer.  
Barmen. Sonnabend, den 10. Dezember, 8 1/2 Uhr, bei Buchard.  
Berlin I. Sonntag, 11. Dezbr., 2 Uhr: Öffentliche Brauer-Versammlung im „Gewerkschaftshaus“, Engländer 15, großer Saal. Berichterstattung vom Kuratorium des Arbeitsnachweises. Aufstellung der Kandidaten zur Neuwahl.  
Berlin II. Sonntag, 11. Dezember, 2 Uhr, bei Keller, Stoppstr. 29.  
Bielefeld. Sonntag, 11. Dezbr., 2 Uhr, bei Wallmeier.  
Bremen I. Sonnabend, 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im „Finkenest“, Osterstr. 18.  
Chemnitz. Freitag, 16. Dezbr., 8 1/2 Uhr, in der „Hoffnung“, Untere Georgstr. 1.  
Dortmund. Sonntag, 11. Dezbr., 3 Uhr, bei Steinmann, I. Kompt. 73.  
Duisburg. Sonntag, 11. Dezbr., 4 Uhr, bei Gambinus Edel: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Referat des Gauleiters Frank über: „Ist es notwendig, daß sich alle Brauereiarbeiter unserem Verband anschließen?“ Alle Mitorganisierten mitbringen. — Vertretung der Leute am 2. Uhr bei Marks zwecks Abrechnung.  
Halle. Sonnabend, 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr: Generalversammlung in Gaultmanns Restaurant, Unterberg. Vorstandswahl. Alle zur Stelle.  
Hamburg I. Sonntag, 11. Dezbr., 2 1/2 Uhr, bei Horn, Höhe Viechen 30.  
Köln. Sonntag, 11. Dezbr., 6 Uhr, bei Pompej, Rämmergasse. Die Aufgaben der Vertrauensleute. Referent: Zurich.  
Olderleben. Sonnabend, 10. Dezbr., bei Schrader. Alle erschienen und Beiträge erledigen.  
Reutlingen. Sonntag, den 11. Dezember, 2 Uhr, in Reutlingen (Lokal wird später bekannt gegeben). Sammlungs um 1 Uhr im Paradies in Reutlingen, Abmarsch präzis 1 1/2 Uhr.  
Rottweil. Sonntag, 11. Dezbr., 3 Uhr, im „Rottweiler Hof“.  
Schweizingen. Sonnabend, 10. Dezbr., im Bierkeller bei Bürger.  
Solingen. Sonntag, 11. Dezbr., 4 Uhr, bei Ern. Vortrag von Zuercher-Solingen. Nichtmitglieder mitbringen.  
Suhl. Sonntag, 11. Dezbr., 3 Uhr, in „Dombergs Ansicht“. Fehle niemand.  
Willingen. Sonntag, 18. Dezbr., im „Lindenhof“.  
Weimar. Sonnabend, 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“. Vortrag.  
Wiesbaden. Jeden ersten Sonnabend im Monat, 8 1/2 Uhr, bei Osterhoff, „Zum Adler“, Ecke Wäldch- und Wollramstraße.  
Würzburg. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Fadelmann, „Bahnhof“, Maulhardtstraße 7.  
Zwickau. Sonntag, den 11. Dezbr., nachm. 6 Uhr, im „Brauereischloß“. Referent: Reichstagsabg. Goldstein.

**Vergnügungsanzeigen.**  
Düsseldorf I. Sonnabend, den 10. Dezember, 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Bergerstr. 8, oberer Saal: Herbst-Fest (Konert, Theater und Ball). Die Kollegen der Sektion II und die benachbarten Zahlstellen sind hierzu freundlichst eingeladen.

**Inserate** (Gratulationen Vergnügungsanzeigen zc.) werden sofort nur aufgenommen, wenn sie bei Einlieferung begabigt werden. Gratulationen kosten mindestens 1,40 M. (Seite 20 Pf.), größer mehr; Vergnügungsanzeigen mindestens 2 M. (Seite 40 Pf.), größer mehr.

Wo befindet sich der Brauer **Oskar Wöhl** aus Schweden? Nachricht erbitte!  
**Georg Stein**, Rheinische Brauerei, Mainz.  
Ersucht wird von seiner Schwester in Amerika der Brauer **Oskar Gelzer**, zuletzt (1893) in Lochbach und Steinhof b. Burgdorf (Schweiz). Derselbe, oder Personen, die über ihn oder über seinen Aufenthalt in der Zwischenzeit Auskunft geben können, werden gebeten, nähere Mitteilungen brieflich an die Expedition dieser Zeitung unter R. L. 34 gelangen zu lassen.

Alters- und krankheitshalber ist ein Brauer-Gründungsmitglied billig u. bei geringer Anz. f. auf zu verk. od. zu verp. Off. auf P. 20 an die Exped. d. Ztg.

**Weit unter Wert**  
verkauft sofort — nur wegen schwerer Sickerkrankung — in industriereicher Stadt der Prov. Sachsen belegene Brauerei mit eig. Ausschank, neuen Gebäuden, großem Lager u. Keller, fast neuem Inventar, an frequentester Straße. Bräugerei, Best. Seltene Kaufgelegenheit. Best. wollen sich mit mir unter Z. R. 23 an die Exped. der „Brauer-Ztg.“ in Verbindung setzen.  
Ich nehme die ausgesprochene Beteiligung gegen den Kassierer Herrn Oyl hiermit zurück.  
**Rob. Schmidt**, Buchenwälder.

**Glas-Christbaumschmuck**  
aus erster Hand, reichhaltiges Sortiment I gegen Mk. 5 315 Stück bessere Sachen echt versilberte Atlas- u. Panorama-Straßen, läutende Glöckchen, Früchte, Schneeballen, japanische Lampen, Leuchtblumen, große Baumspitze mit Silberhelm usw. Sortiment II 124 Stück größere Sachen zum selben Preis. Beiden Sortimenten füge gratis eine hervorragende Neuheit Fruchtwafer, 20 cm hoch, mit Blumenputz, 1 Eigel und 2 Paket Lametta bei.  
Sortiment III Mk. 4, Nachnahme 4,30, enthält 276 Stück meist oben angegebene Sachen, wird auf Wunsch auch geteilt.  
Für Händler Sortimente von 8 M. und höher.  
**Max Heumann, Lauscha S. - M. Nr. 18.**

Neu! D. R.-G.-M.-S. Nr. 199 163. Neu! Silberne Medaille Berlin 1903.  
**Bierglasunterheber aus Holzwolke.**  
Bester Ersatz für Bierflüge, ungemein auffaugfähig, auch zu Beklemmzwecken verwendbar, dauerhaft und billig.  
Holzwarenfabrik Rehau, Arnö von Arnim, Rehau i. Bayern.

**Brauereiarbeiter!**  
Wir empfehlen euch von Gemachtguten verfertigten Vereins- und Festabzeichen, Kollerten, Schleifen, Schärpen, Vereinsfähnen zc.  
Gewerksch. Karlsl. Löweng. Adresse: J. Klausler, Backstr. 23, Säckingen a. Rh.

**F. Stubenböck sen.,** Schneidermeister, München, Bismarckstr. 71.  
empfeht sich zum Anfertigen nach Maß und Zusätzl. reellster, preiswertester Bedienung.

**Dortmund. Gastwirtschaft Joh. Heinemann,** Weihenburgerstr. 42 (Gaststube der Ringbahn).  
hält sich den reichenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen. (Zerapfacher 21).  
Tafelbist Arbeitsnachweis.

**Rauchfleisch,** sogenanntes Niederbayerisches Banergerfleisch, vordien gegen Nachnahme per Pfund 1 Mark an jedermann.  
Achtungsvoll  
**X. Engl Müller, Selbiger** in Pfarrkirchen (Niedb.).

Man verlange Stoffproben!  
**Breite Klapp-Müge.**  
**Strand-Müge.**  
**Steife Brauer-Müge.**  
**Kleine Klapp-Müge.**  
**Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 47**

Capflehle mein großes Lager in **Uhren und Goldwaren** zu bekannt billigen Preisen.  
**Karl Grasemann,** Uhrmacher, Hannover, Langstr. 6.

**Joh. Dohm**  
Spezialgeschäfte für Bierbrauer,  
**Kiel, Winterbräkerstraße 12,**  
empfiehlt in bekannter Güte: Normal- u. bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mäherpauslöfen, Seilen- und Tuchmengen, Arbeitslappen u. Joppen, Handlöffel, gr. Koffer, Biertrüge usw.  
= Neue Preisliste gratis.

**Hopfen. Gelegenheits-Kauf.**  
Offertiere titl. Brauereien la Wolzacher Sieghopfen mit Zerschnitt zu 188 M. pro Ztr. Muster und Probeballen zu Diensten. Best. Offerten unter M. G. 2429 an Rudolf Hoffe, Nürnberg.  
**Alte Treibriemenleber.**  
d. Pfd. 25 Pf., verk. geg. Nachh.  
**M. R. Seiler, Wylau i. W.**  
Unsern Kollegen **Joseph Weiss** und seiner lieben Frau **Ida**, geb. Jahn, zu der am 27. November stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die besten Glückwünsche. Die Verbandskollegen d. Brauerei **J. J. Jung, Frankfurt a. M.**  
Unsern Kollegen **Mathias Campenrieder** und seiner lieben Frau **Anna** zu der am Montag, den 8. November, stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandskollegen der **Wagnerschen Brauerei, München.**  
Unsern Kollegen **Fritz Vögel** und seiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche zu dem jüngsten angelommenen Stammhalter und hoffen, daß derselbe später, wie sein Vater, mit in unseren Reihen kämpft. Einige gute Freunde der Brauerei **A. Pring, Karlsruhe.**  
Unsern Kollegen **Friedrich Schulz** und seiner lieben Frau **Hedwig** zur Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandskollegen der **Brauerei Jenseitler b. Dresden.**  
Unsern werten Verbandsmitglied **Max Weiss** und seiner lieben Frau zu der am 11. Dezember stattgefundenen Hochzeitfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandskollegen des **Einsiedler-Brauhauses, Einsiedler bei Chemnitz.**

**Rasiere dich selbst und beachte diese Annonce!**  
Die hier abgedruckte Neuheit **Rasiermesser** Mk. 2.50 prima engl. Silberstahl mit fein verzilberten Fantasie-Griffen und 3-jährig. Garantie, erhält jeder Leser da. Bl., ohne an eine Nachbestellung gebunden zu sein, bei Einsendung dieser Annonce umsonst, nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit Mk. 1.25 einzusenden.  
Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 2000 Abbild., mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-, Lederwaren und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider, Schlosser etc. etc., an Jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt hat. (Es wird nur ein Probemesser abgegeben. Mehrere Personen, welche in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)  
Die Probe wird, ohne Zwang, haben mich bewegen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise entgegenzukommen. Dank-Zeugnisse und Anerkennungen über meine Fabrikate lauten täglich ein.  
**Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No 595**

# Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen  
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

No 51.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 16. Dezember 1904.

Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover.  
Druck von Dörnte & Lüber, Hannover.

14. Jahrg.

## Die deutsche Brauerei im Jahre 1903.

I.

Nach den Andeutungen des Reichsfinanzsekretärs in seiner Rede, welche die Verhandlungen über den Reichshaushaltsetat für das Jahr 1904/1905 einleitet, kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß wir mit einer neuen Brausteuervorlage, d. h. mit einer höheren Belastung des Bieres, seiner Produktion und seines Verbrauchs zu rechnen haben. Es kommt deswegen eine Veröffentlichung des Reichsstatistischen Amtes über die Bierbrauerei und die Bierbesteuerung im Jahre 1903 gerade zur rechten Zeit. Der Ueberblick, den wir über die Verhältnisse unseres Berufes aus diesen statistischen Feststellungen empfangen, wird in mancher Hinsicht nützlich sein zur Beurteilung der Biersteuerverhältnisse der Reichsregierung wie auch zur Erkenntnis der Verhältnisse der Produktion innerhalb unseres Industriezweiges.

Vor allem interessiert uns die Entwicklung der Steuererträge in der Bierbrauerei. Da sehen wir, daß die Ansicht, daß das Bier weit mehr bluten müsse, weit größere Erträge abzuliefern habe, durchaus unberechtigt ist. Wir finden eine fast ununterbrochene Steigerung des Ertrages an Biersteuern. So ergibt sich für das norddeutsche Brausteuergebiet ein Gesamtertrag der Bierabgaben für das Jahr 1884 von 21 843 784 Mk., dagegen für das Jahr 1903 von 39 033 868 Mk., d. h. im Verlauf von zwei Jahrzehnten fast eine Verdoppelung des Ertrages. Aber nicht nur die Gesamtsumme hat sich in diesen 20 Jahren, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, regelmäßig gesteigert, wir finden auch eine Steigerung auf den Kopf der Bevölkerung. Während auf jeden derselben im Jahre 1884 etwas über 62 Pf. an Biersteuer kamen, so im Jahre 1903 84 Pf. Nicht im gleichen Maße zeigen sich die Veränderungen in den anderen Bundesstaaten; freilich in Elsaß-Lothringen hat sich das Erträgnis der Bierbesteuerung noch günstiger gestaltet wie im norddeutschen Brausteuergebiet, das Erträgnis hat sich mehr als verdoppelt, es stieg von rund 1 727 509 auf 3 878 000 Mk., ähnlich lag das Verhältnis in Baden, hier stieg die Steuer in dem gleichen Zeitraum von 4 086 200 auf 7 648 200 Mk., dagegen war die Steigerung in Bayern und Württemberg eine geringere. In Bayern wurden 1884 29 677 100 Mk., im Jahre 1903 33 854 000 Mk. eingenommen, in Württemberg hatte man 1884 7 282 800 Mk., im Jahre 1903 8 571 000 Mk. eingenommen. In Bayern ging das Steuererträgnis auf den Kopf der Bevölkerung etwas zurück, von 5,51 auf 5,29 Mk., in Württemberg stieg es von 3,66 auf 3,84 Mk., in Baden von 2,57 auf 3,94 Mk., in Elsaß-Lothringen hat eine reine Verdoppelung stattgefunden, die Biersteuer stieg von 1,10 auf 2,20 Mk., für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches betrug die Steigerung für den Kopf der Bevölkerung 16 Pf., im Jahre 1884 war der Steuerertrag 1,42 Mk., 1903 1,58 Mk. auf den Kopf der Gesamtbevölkerung.

Für die Frage der „Biersteuerreform“ im Reich kommt vor allem das norddeutsche Brausteuergebiet in Betracht, dessen Steuerentwicklung eigentlich jeden Finanzminister lebhaft befriedigen muß, aber die Sehnsucht des aus dem Königreiche Bayern geholten neuen Reichsfinanzsekretärs, des Freiherrn von Stengel, geht auf den bayerischen Malzausschlag, der freilich außerordentlich hohe Erträge liefert. Über dieser Malzausschlag steht in so engem Zusammenhange mit der ganzen bayerischen Steuerpolitik, daß eine einfache Uebertragung eine plumpe Nachahmung, eine erhebliche Milderung des Volkes und keine staatsmännische Tat wäre, die alle Verhältnisse zu berücksichtigen und gegeneinander abzuwägen hat.

Betrachten wir nun die Entwicklung des Bierverbrauchs, so finden wir, daß derselbe im norddeutschen Brausteuergebiet von 1884 bis 1903 sehr erheblich gewesen ist. Der tiefste Stand war der vom Jahre 1885 mit 24 291 000 Hektoliter, der höchste Stand war der im Jahre 1901 mit 45 041 000 Hektoliter. Das sind die Zahlen für die Biergewinnung. Nachst man zu derselben die nicht unerhebliche Einfuhr und zieht die unbedeutende Ausfuhr ab, so ergibt sich, daß im Jahre 1884: 24 748 000, 1885: 24 479 000, 1901: 47 092 000, 1903: 45 375 000 Hektoliter verbraucht wurden. Der niedrigste Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung war für das Jahr 1885 69 Liter, der höchste Verbrauch im Jahre 1900 106 Liter. Der Anfang der Periode, das Jahr 1884, zeigte einen Verbrauch von 70,4 Liter, das Ende derselben, das Jahr 1903, 97,7 Liter auf den Kopf der Bevölkerung.

Bayern hatte eine Steigerung der Biergewinnung in dieser Periode von 12 608 000 auf 17 360 000 Hektoliter, auf den Kopf der Bevölkerung stieg der Bierkonsum von 211,9 auf 231,9 Liter, der Höhepunkt war das Jahr 1899 mit 247,6 Liter. Bangsam ging die Entwicklung in Württemberg, wo die Biergewinnung in den 20 Jahren nur von 3 028 000 auf 3 752 000 Hektoliter stieg und auf den Kopf der Bevölkerung 1884 151,6, 1885 143,8, 1897 194,8, 1903 nur noch 168,9 Liter entfielen. Ganz anders gestaltete sich die Entwicklung im Großherzogtum Baden, dort wurden im Jahre 1884 1 236 000, im Jahre 1903 3 045 000 Hektoliter Bier erzeugt, auf den Kopf der Bevölkerung entfielen im Jahre 1884 79, im Jahre 1899 171,6 und im Jahre 1903 157,2 Liter. In Elsaß-Lothringen betrug die Bierzeugung im Jahre 1884 802 000, im Jahre 1903 1 222 000 Hektoliter, bei steigender Einfuhr und fast vollständig verschwindender Ausfuhr entfielen auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1884 49,5, im Jahre 1885 44,7, im Jahre 1903, wo der Höchstverbrauch einsetzte, 88,1 Hektoliter.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß der gesteigerte Bierverbrauch von einer immer geringeren Anzahl von Brauereien befriedigt wird. Für das norddeutsche Brausteuergebiet ergibt sich, daß in den letzten 20 Jahren fast die Hälfte der im Anfang der Periode bestehenden Brauereien aufgehört haben, zu bestehen, von Jahr zu Jahr nahm die Zahl der Brauereien ab, keine Unterbrechung dieser Entwicklung zeigt sich. Im Jahre 1884 waren 11 537, im Jahre 1903 bloß 6814 Brauereien vorhanden. Die Entwicklung zeigt eine Vernichtung der Klein- und Mittelbetriebe durch die gewaltig sich entwickelnden Großbetriebe, daher ist es nicht erstaunlich, daß die Brauereien auf dem Lande einen stärkeren Rückgang zu verzeichnen haben wie die in den Städten. 1884 zählte man auf dem Lande 7095, in den Städten 4442, dagegen im Jahre 1903 auf dem Lande nur noch 3527, also weniger wie die Hälfte, in den Städten 3287, also fast  $\frac{1}{2}$  der ursprünglichen Zahl. Die Hausstruck herstellenden Haushaltungen gingen von 38 492 auf 29 114 zurück. Während die Zahl der Betriebe sich minderte, wuchs, wenn auch nicht in dem gleichen Maße wie das gesteigerte Produkt, der Verbrauch der Braustoffe. So wurden im Jahre 1884 an Getreide verbraucht 4 932 808 Doppelzentner, im Jahre 1903 7 711 664 Doppelzentner. Daneben wuchs der Verbrauch von Malzerzsaftstoffen, so von Reis von 6224 auf 75 376 Doppelzentner, der von Zucker aller Art von 15 554 auf 34 72 Doppelzentner.

Aus diesen Zeilen ist schon zu ersehen, welche reiche Gewinne das Reich neben den Brausteuern aus

Direktio-Bezirk	Brauereien waren		Gewonnenes Bier		Zu 1 Hektol. Bier wurden verbraucht	
	am 31. März 1904 vorhanden	im Laufe d. Jahr. 1903 l. Betriebe gem.	insgesamt Hektoliter	davon obergärig Hektoliter	Getreide und Malz Hektoliter	Malzerzsaft Hektoliter
Ostpreußen	164	156	1 246 944	292 242	19,30	0,31
Westpreußen	96	91	770 272	120 691	18,08	0,22
Brandenburg mit Berlin	575	558	6 789 098	2040 154	18,78	0,33
Pommern	154	188*	845 292	80 465	17,57	0,17
Posen	147	131	623 105	172 364	16,54	0,16
Schlesien	668	602	3 346 165	757 787	17,17	0,12
Prov. Sachsen	452	422	2 560 085	325 911	17,05	0,14
Schl.-Vollstein	427	416	1 668 018	197 442	16,61	0,13
Hannover	322	306	1 746 661	135 298	17,70	0,18
Westfalen	793	731	3 665 394	71 349	19,26	0,01
Sachsen-Massau	222	197	2 252 036	5 989	19,35	0,02
Rheinland	777	693	5 600 640	830 871	18,03	0,06
Pfalz	186	168	1 45 607	974	20,59	—
Königr. Preußen	4983	4659	31 259 257	5031 527	18,19	0,15
Königr. Sachsen	619	586	4 778 543	758 978	15,95	0,11
Hessen	136	123	1 629 219	—	19,37	—
Meklenburg	222	225	488 562	92 485	15,66	0,16
Thüringen	611	575	2 595 191	125 070	18,82	0,02
Hildesburg	63	63	216 250	24 611	17,48	0,02
Braunschweig	59	57	615 113	22 774	17,68	0,07
Anhalt	64	60	497 865	57 602	17,98	0,20
Sachsen	20	20	116 385	29 957	16,09	0,19
Bremen	16	14	370 094	12 091	18,42	0,49
Hamburg	21	22	797 919	118 394	17,23	0,38
Im Brausteuergesamt überh.	6814	6404	43 364 393	6273 489	17,96	0,14

\* Das Mehr der im Betriebe gewesenen Brauereien gegenüber den als vorhanden angegebenen erklärt sich daraus, daß ländliche Besitzer gelegentlich zu Festen in primitiven Geräten „Bier“ bereiten haben, diese „Brauereien“ sind aber nicht als vorhanden anzusehen.

den Brauereimaterialien zieht, die ja zum sehr erheblichen Teile aus dem Auslande eingeführt werden. Das gilt nicht nur für Braumalz, Braugerste, sondern auch für Reis, Hopfen etc. Daß der Verbrauch an Braumaterialien nicht in dem gleichen Verhältnis wie das hergestellte Bierquantum gewachsen ist, findet hauptsächlich seine Erklärung in dem technischen Fortschritt zur besseren Ausbeutung der Braumaterialien. Während im Jahre 1885 auf einen Hektoliter Bier 20,09 Kilogramm Getreide und Reis kamen, so im Jahre 1902 bloß noch 17,84, 1903 dagegen wieder 17,96 Kilogramm. Reis, der hauptsächlich zur Herstellung leichter und lichter Biere mit verwendet wird, spielt nur eine untergeordnete Rolle bei der Bierproduktion, und geht der Verbrauch desselben auch immer mehr zurück, so von 102 254 Doppelzentnern im Jahre 1898 auf 75 376 Doppelzentnern im Jahre 1903. Dagegen ist die Verwendung von Malzerzsaftstoffen: Zucker, Sirup, die hauptsächlich bei der Bereitung obergäriger Biere verwendet werden, ferner Zuckercouleur zum Färben der Biere im allgemeinen etwas gestiegen, und zwar von 0,09 Kilogramm auf 0,14 Kilogramm pro Hektoliter Bier vom Jahre 1884 bis zum Jahre 1903. Die Brauerei-Bierproduktions- und Braumaterialien-Verhältnissverhältnisse im norddeutschen Brausteuergebiet im Rechnungsjahre 1903 sind folgende:

(Siehe nebenstehende Tabelle.)

(Außerdem entfallen auf Lügemburg 17 Brauereien, von denen 1903 13 in Betrieb waren und 208 663 Hektoliter, darunter 4325 Hektoliter obergäriges Bier, ergangen. An Getreide und Reis wurden zu 1 Hektoliter Bier 19,95 Kilogramm verwendet.)

An Brausteuern entrichteten 913 Brauereien 15 Mark und weniger im Jahre, 15 Mark bis 60 Mark zahlten 341 Brauereien, 60 bis 150 Mk. 501 Brauereien, 150 bis 600 Mk. 1340 Brauereien, 600 bis 1500 Mk. 955 Brauereien, 1500 bis 4500 Mk. 1027 Brauereien, 4500 bis 9000 Mk. 575 Brauereien, 9000 bis 15 000 Mark 283 Brauereien, 15 000 bis 30 000 248 Brauereien, 30 000 bis 60 000 Mk. 134 Brauereien und über 60 000 Mk. 88 Brauereien. Die höchstbesteuerte Brauerei, jedenfalls die Schultheißbrauerei in Berlin, zahlte an Brausteuer 387 374 Mk., während sie im Jahre 1902 334 450 Mk. versteuerte. In der Provinz Schlesien versteuerte eine Brauerei 303 602 Mk. In Sachsen-Massau war die höchstbesteuerte Brauerei mit 182 478 Mark, in Hannover mit 168 736 Mk., in Westfalen mit 154 790 Mk., im Königreich Sachsen mit 239 655 Mark, in Hessen mit 227 616 Mk., in Anhalt mit 199 080 Mk., in Hamburg mit 85 040 Mk., in Meklenburg mit 80 971 Mk., in Thüringen mit 74 696 Mk., in Bremen mit 60 276 Mk.

In einem weiteren Artikel werden wir das statistische Material für die der norddeutschen Brausteuergemeinschaft nicht angehörigen Gebiete anführen und einige allgemeine noch anfügen.

## Bewegungen im Berufe.

† Fürstentum. Mit der Brauerei Stimmung wurde folgender Lohn- und Arbeitsvertrag abgeschlossen:

- Die Arbeitszeit ausschließlich für Bierfahrer und Bierfieder beträgt für alle Beschäftigten 10 Stunden, während einer 13tägigen Schicht, die zwischen 5 1/2 Uhr morgens und 7 Uhr abends liegt.
- Der Wochenlohn (zahlbar Freitags während der Arbeitszeit) beträgt: für Brauer 25 Mk., für Feiger 20,50 Mk., für Süßarbeiter 19 Mk., für Bierfahrer (ausschließlich der bisher gezahlten Provision) 19 Mk.; die Provision bleibt in der bisherigen Form und Höhe bestehen.

Arbeitnehmer, welche obige oder bereits höhere Lohnsätze beziehen, erhalten eine wöchentliche Aufbesserung von 1 Mark.

3. Ueberstunden, einschließlich Sonntagsstunden und solche an gesetzlichen Feiertagen, werden für Brauer mit 50 Pf., für die übrigen Kategorien ausschließlich Bierfahrer mit 40 Pf. pro Stunde bezahlt.

4. Die Wochentags-Du Jour für Bierfahrer kommt während der Wintermonate in Begleit, während der übrigen Zeit wird dieselbe mit 1,80 Mk. wöchentlich vergütet; für die Sonntags-Du Jour wird 1,80 Mk. gewährt.

5. Der Bierfieder erhält für den Sud 50 Pf., der Pumpauf 80 Pf. extra vergütet.

6. Entschuldigende Verhältnisse bei Kontrollverfammlungen, Musterungen, gerichtlichen Terminen, familiären Vorkommnissen bis zu einem Tage, ferner bewilligter Urlaub werden vom Lohne nicht in Abzug gebracht. Bei militärischen Uebungen wird während der ersten 14 Tage die Differenz zwischen Familienunterstützung und Lohn, bei ärztlicherseits bestätigter Krankheit die Differenz zwischen Krankengeld und Lohn während derselben Zeit vom Arbeitgeber beglichen.

7. Bei Beginn der Malzkampagne werden die bei Beendigung der vorigen Kampagne ausgetretenen Arbeitnehmer, soweit sich dieselben bis zum 15. August gemeldet, dem Dienstgrad entsprechend in erster Linie eingestellt.

8. Bei außerordentlichem Arbeitsmangel verpflichten sich die Arbeitnehmer, abwechselnd, beim Belegschaften beginnend, höchstens 6 Arbeitstagen auszuweichen. Als außerordentlich bemerkbarer Arbeitsmangel gilt, wenn während 4 hintereinander folgenden Wochen die Substanz unter 4 bewegt.

9. Für heizbare Umkleen- und Aufenthaltsräume, sowie für genügende Wasche- und Reinigungsgelegenheit der Arbeitnehmer wird Sorge getragen.

10. Jeder nicht in der Brauerei Wohnende hat 1/2 Stunde nach Beendigung seiner Arbeitszeit den Betrieb zu verlassen; der Aufenthalt während der Sonntage, soweit der Dienst dies nicht bedingt, in den Brauereiräumen ist nicht gestattet.

11. Ueber alle aus vorstehenden Bestimmungen sich entspringenden Streitigkeiten und sonstigen Differenzen ist erstens eine Betriebskommission der Arbeitnehmer zu hören. In zweiter und dritter Instanz verhandelt eine Vertretung unterzeichneten Zentralverbandes mit dem Unternehmer, bevor das Streitobjekt Gegenstand öffentlicher Erörterung wird.

Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Dezember 1904 in Kraft, haben zweiseitige Verbindlichkeit und prolongieren je ein weiteres Jahr, wenn 1 Monat vor Ablauf derselben keine anderweitige Abmachung erfolgt.

Fürstenwalde (Spree), 30. November 1904.

Für die Brauerei Stimmung:

W. H. Stimmung.

Für den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter

(Zentralstelle Fürstenwalde):

M. H. Bohme. G. Wacker-Posen.

† Grimma i. Sachsen. Mit der Brauerei Kirchhölzel in Hohndörne, zahlbar Freitag während der Arbeitszeit:

1. Für Brauer, Köchler und Maschinenisten: Bei der Einstellung 25 Mk., nach 1jähriger Tätigkeit 26,50 Mk., nach 2jähriger Tätigkeit 28 Mk., nach 3jähriger Tätigkeit 29,50 Mk., nach 4jähriger Tätigkeit 31 Mk.

2. Für Küllsarbeiter über 20 Jahre: Bei der Einstellung 20 Mk., nach 1jähriger Tätigkeit 20,50 Mk., nach 2jähriger Tätigkeit 21 Mk., nach 3jähriger Tätigkeit 21,50 Mk., nach 4jähriger Tätigkeit 22 Mk.

3. Für Küllsarbeiter unter 20 Jahren: Bei der Einstellung 17 Mk., nach 1jähriger Tätigkeit 17,50 Mk., nach 2jähriger Tätigkeit 18 Mk., nach 3jähriger Tätigkeit 18,50 Mk., nach 4jähriger Tätigkeit 19 Mk.

4. Für Heizer: Bei der Einstellung 22 Mk., nach 1jähriger Tätigkeit 22,50 Mk., nach 2jähriger Tätigkeit 23 Mk., nach 3jähriger Tätigkeit 23,50 Mk., nach 4jähriger Tätigkeit 24 Mk.

5. Für Diebstahler: Bei der Einstellung 21 Mk., nach 1jähriger Tätigkeit 21,50 Mk., nach 2jähriger Tätigkeit 22 Mk., nach 3jähriger Tätigkeit 22,50 Mk., nach 4jähriger Tätigkeit 23 Mk.

Bei ganzen Tagessouren wird 1 Mk. bezahlt, bei größeren Touren nach Leipzig und Osch 3 Mk. Arbeiter, welche bei Abschluss dieses Tarifs bereits 1 bis 3 Jahre im Betriebe tätig waren, erhalten auch den für diese Kategorie festgesetzten Zuschlag.

Die Arbeitszeit beträgt im Sommer Nachmittags 10 1/2 Stunden, und zwar möglichst von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr. Im Winter 10 Stunden, von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr, und ist bei event. früherem Anfang dementsprechend zeitig zu beenden. Spätestens 1/2 Stunde nach Schluss der Arbeitszeit hat jeder Arbeitnehmer, der nicht dienstlich anwesend sein muss, den Betrieb zu verlassen.

Für Weisfahrer, Felzer und Maschinenisten hat obiger Absatz keine Gültigkeit.

Für Ueberstunden an Wochentagen werden bezahlt: für Brauer 50 Pf., für Küllsarbeiter 40 Pf. pro Stunde.

An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist die Arbeit auf das naturgemäß notwendige zu beschränken und soll zwei Stunden nicht überschreiten. Für längere Arbeitszeit kommen die Sätze für Ueberstunden in Betracht.

Jeden zweiten Sonn- und gesetzlichen Feiertag haben die Arbeitnehmer ganzer Tag.

Die Sonntagss-Du Jour wird für alle Kategorien mit 3 Mk. vergütet und dauert im Sommer bis 9 Uhr, im Winter bis 8 Uhr abends.

Allgemeine Bestimmungen: Der § 116. des Bürgerlichen Gesetzbuches wird nicht durch Sonderabmachungen, z. B. Arbeitsordnungen, beseitigt. Bei Krankheitsfällen bis zu 3 Tagen wird der Lohn voll ausbezahlt. Bei längerer Dauer der Krankheit bis zu 3 Wochen ist die Differenz zwischen Lohn- und Ortskrankenkassengeld zu begleichen. Abhaltungen bei gerichtlichen resp. polizeilichen Terminen, familiären Vorkommnissen, militärischen Übungen, letztere bis zu 14 Tagen, werden vom Lohn nicht in Abzug gebracht.

Urlaub ohne Lohnabzug wird gewährt: nach 1jähriger Tätigkeit 3 Tage, nach 2jähriger Tätigkeit 4 Tage, nach 3jähriger Tätigkeit 5 Tage, nach 4jähriger Tätigkeit 6 Tage.

Bei allen vorstehenden Differenzen bezüglich der Ausführung dieses Abkommens ist die Direktion des Geschäftes und der Bauvorstand des Ort 3, Leipzig, des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter kompetent, selbige zu schlichten.

Obige Abmachungen treten am 1. Dezember 1904 in Kraft und gelten bis zum 1. Dezember 1908. Von da an ist ein Jahr weiter, wenn sie nicht von einer Seite der Vertragsschließenden drei Monate vorher gekündigt werden.

Grimma - Hohndörne, den 7. Dezember 1904.

gez. August Kirchhölzel.

Für den Zentralverband der Brauereiarbeiter:

G. Stöcklein, Bauvorst., Ort 3.

† Kulmbach. Die Differenzen mit der Export-Bierbrauerei Christian Perlich in Kulmbach sind beigelegt und zu beiderseitiger Zufriedenheit geregelt. Näherer Bericht folgt.

† Mühlhausen i. Thür. Dem Brauereibesitzer Wilhelm Schmidt, der schon im Sommer als Terorist und Fleiner Stimmung sich verhielt, indem er von seinen Arbeitern einfach die Verbandsbücher verlangte, was ihn aber damals aus dem Sinne gebracht wurde, scheint nach der Gründung der Arbeitgeber-Organisation am 12. Nov. in Erfurt der Ramm übermächtig geworden. Schon den ganzen Herbst hind die Leute auf alle erdenkliche Weise geduldet worden. Gingen sie zu Mittag, so erteilte er fast alle Aufträge, z. B. Gänge mit besorgen, so daß ein beträchtlicher Teil der Mittagspause verloren ging. Mit allen Arbeiten, wo es nur ging, wurde ihnen das Leben so schwer gemacht, daß sie selber gehen wollten. So stellte er im größten Regen Leute in den Garten zum Umgraben, von der Leute Arbeit sollte er sie weg zum Schweinefüttern. Da die Leute wußten, worauf es abgesehen war, ließen sie es ruhig über sich ergehen. Da Herr Schmidt so seinen Zweck nicht erreichte, griff er zu härteren Mitteln. In letzter Zeit hielt er den Arbeiter Komproß mittags auf und verbot ihm das Raucharbeiten. Er machte ihn darauf aufmerksam, daß er doch nicht zu essen habe, wenn es ihm vorher gesagt worden, so hätte er bestellt, daß ihm das Essen gebracht würde; er wolle aber dabei sein, bis die anderen wieder kommen und dann gehen. Jedenfalls ein Gegenstand kommen von seinen 2, aber Herr Schmidt herrschte ihm an: Da habe ich meine paar Reste wieder nicht zu essen, und wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen. Es kam zu Auseinandersetzungen, und 2. und noch zwei mußten gehen, denn Schmidt drohte mit seinem Hausrecht. Am selben Tage ließen sich die anderen Arbeiter überreden und unterschrieben ihre Abgangslosse Entlassung und am anderen Morgen wurden sie bis auf einzelne ungeschicklich Ersehene entlassen. Die Ausgesperrten holten nun die Leuten auch noch heraus. In einem Hof Schmidt

in die Wohnung und versprach ihm zu Weihnachten 20 Mk., seine Frau solle ein schönes Geschenk bekommen, auch die Kinder wolle er einleiden. Als sich jedoch Stoll. K. einstellte, erkundete er sich mit den Worten: Wenn solche Leute hier sind, habe ich hier nichts zu tun. Von Mühlhausen stellt Schmidt keine Arbeiter ein, denen traut er nicht, er holt sie alle vom Lande. Herr Schmidt, sein Buchhalter und der Bierfahrende schrieben fest an, vom Speiteur läßt er sein Bier wegfahren. Daß dieselben sich alle nicht zu überanstrengen brauchen, dafür wird gesorgt werden.

## Korrespondenzen.

**Bremen.** Am 1. Dezember sprach in einer öffentlichen Versammlung aller in Brauereibetrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in der „Tonhalle“ Gaukler Egel über das Thema: „Warum ist den Brauereiarbeitern eine partei-einheitliche Organisation notwendiger als je?“ Redner führte in einem recht interessanten durchgearbeiteten Vortrage etwa folgendes aus: Der Ausschlag, welchen die Gewerkschaftsbewegung in den letzten Jahren genommen hat, ist nicht in letzter Linie dem Zusammenschlusse der Unternehmer zu danken. Die Unternehmerorganisationen haben mit allen Mitteln darauf hingewirkt, die Organisationen der Arbeiter zu vernichten. Dieses ist in der Regel ja nicht gelungen und da hat es das Unternehmertum mit dem Mittel der Maßregelung, namentlich der fährlichen Kollegen, versucht, den einzelnen brotlos und dadurch müde zu machen. Durch die veränderte Taktik der Unternehmerorganisationen hat sich auch die Taktik der Gewerkschaften naturgemäß geändert. Der reine Kampfhandpunkt, den die meisten Organisationen im Anfang der Bewegung beobachteten, hat sich zum Teil überlebt. Das Unternehmertum bildet zurzeit mit dem Hauptmoment der neuen Taktik. Das Unternehmertum schädigt die einzelnen Arbeiter durch Maßregelung und deshalb muß es die Gewerkschaft als ihre Aufgabe betrachten, durch Unterstützung den Gemäßigten über Wasser zu halten, damit die reaktionären Pläne zerfallen. Der größte Idealismus einer Organisation kann nichts nützen, wenn die Gemeinschaft einer Anzahl Berufsgenossen keine Mittel besitzt, um einen Kampf zu führen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß stets das Meer siegen wird, welches die stärksten Barrikaden und die gefülltesten Kriegskassen besitzt. Genau wie es mit dem politischen Krieg steht, so steht es auch mit dem wirtschaftlichen Krieg. Die besten Lohn- und Arbeitsbedingungen wird sich stets die am besten organisierte Gewerkschaft erringen können. Haben die Brauereiarbeiter nun den rechten Standpunkt erkannt? Diese Frage ist nur in bedingtem Sinne zu bejahen, denn im Brauereibetriebe steht die Sache so, daß einem gut organisierten Unternehmertum eine in viele Organisationen zerplüßte Arbeiterschaft gegenübersteht. In den Brauereien arbeiten die Angehörigen der verschiedenartigsten Berufe. Die Angehörigen der verschiedenen Berufe und Organisationen vertreten jede für sich die Interessen ihrer Mitglieder. Dieser zerplüßte Kampf kann gegen das geschlossene Unternehmertum größtenteils nicht mit durchgreifendem Erfolg geführt werden. Deshalb sollte in den Brauereien nur eine einzige Organisation bestehen, die in ihrem ganzen sich gegen die Angriffe des vereinigten Unternehmertums wendet. Neben der Taktik, daß alle in Brauereien beschäftigten Arbeiter sich in einem Verbande zusammenschließen, muß es auch unser Bestreben sein, die Löhne der Küllsarbeiter auf das selbe Niveau zu heben, wie die der gelehrten Arbeiter. Die Küllsarbeiter haben denselben Wagen wie die gelehrten Arbeiter und müssen dementsprechend auch ebensoviel essen. Die Solidarität der Kollegen soll sich in dieser Weise offenbaren und keine Nebenbedenken dürfen Platz greifen. Die Beitragserhöhung hat auch in Bremen leider die unangenehme Folge gezeigt, daß ein Teil der Berufsgenossen dem Verbande den Rücken gekehrt hat. Man hat ganz vergessen, daß es die Aufgabe der Gewerkschaften ist, sich als Vertretung der Gesellschaften gegen wirtschaftliche Schäden auszubilden. Was die staatlichen Versicherungen den Arbeitern nicht bieten, das müssen sich die Arbeiter durch ihre Organisation selbst schaffen. Das Geld, was die Kollegen in die Kassen der Organisation einzahlen, das trägt hundertfache Zinsen. Durch das neue Postengesetz wird das Brauereigewerbe wieder außerordentlich durch Steuern belastet werden, und wenn die Arbeiterschaft dann nicht auf dem Posten ist, dann können wir es erleben, daß das Unternehmertum die erhöhten Steuern auf die Arbeiter abwälzt. Man muß deshalb auf dem Posten sein, und dies kann die Brauereiarbeiterschaft nur durch Unerschlichkeit in der Ausbreitung ihrer Organisation bewerkstelligen. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Diskussion. Bloch besprach die bremischen Verhältnisse in der Brauereibranche, daß namentlich hier in Bremen noch viel an der Ausbreitung der Organisation gearbeitet werden muß. Bökendörger weist auf die organisationsstörlichen Prinzipien der Schanzmacher im Brauereigewerbe hin. Der „starke Mann“ scheint jetzt gefunden zu sein, der dazu ansetzen ist, der Organisation der Brauereiarbeiter vollends den Hals umzudrehen. Es ist ja schon eine Aktion im Gange, den leitenden Personen in der Brauereiarbeiterbewegung den Garaus zu machen. Es gereicht uns aber zum Troste, daß trotz aller Maßregelung die agitatorische Bewegung nicht erstickt werden kann. Wenn wir alle zusammen stehen, dann wird uns der Sieg sicher sein. Folgende Resolution fand darauf noch einstimmige Annahme:

„Die in der Versammlung anwesenden Brauereiarbeiter identifizieren sich mit den Ausführungen des Referenten und verpflichten, mit aller Macht unter ihren Kollegen ausfindend zu wirken und zu agitieren, um auch den letzten Brauereiarbeiter der Organisation des Brauereiarbeiterverbandes zuzuführen.“

Nachdem Bloch noch zum Beitritt zur Organisation auf-forderte, erfolgte nach einem Schlussworte des Referenten Schluß der Versammlung.

**Duisburg.** Welche „geistige Waffen“ verschiedene „Förderer des Gewerkschafts“ hier am Orte denuten, um den Kollegen ihre „Ueberzeugung“ beizubringen, davon ein Proben: In der Nationalbrauerei, also die „Harmonie“ nach dem Zergehen der Betriebsleitung noch in voller Reine vorhanden ist, hatte sich ein Kollege dem Verbande angeschlossen. Das war ein Frevler an der allgeheiligtsten Tradition, die fürchterlich gerochen und getüftel werden mußte. Der Kollege wurde zwar nicht gestrichelt, geräbert, verbrannt; aus der Zeit der Ueberzeugung- und Säugmittel sind wir ja glücklicherweise heraus. Aber die Erbpächter der „Harmonie“ und der „Kollegialität“ unter den Bandesmitgliedern spien ihm ins Gesicht und setzten ihm herartig und solange an, bis er sich in den „Bund“ angeschlossen hatte. Da man den „Sünder“ selbst nicht verbrennen konnte, und auch keine Urache mehr dazu hatte, weil ja die „Ueberzeugung“-Verfälscher nicht ohne den gewöhnlichen Einfluß auf ihn geblieben sind, so wurde wenigstens die ihm übergebene Quittungskarte, Eigentum des Verbandes, unter Vollzug der wahr-scheinlich bei Gegenprozessen üblichen Zeremonien verbrannt. Damit aber in vorkommenden Fällen solchen „Ueberzeugung“-mitteln, die man im gewöhnlichen Leben als Terorismus bezeichnet, eine erhöhte „Beweiskraft“ verliehen werden kann, laufen verschiedene dieser „kollegialen Harmoniehelden“ mit Revolverbewaffnung herum. Was sein, daß diese „geistige“ Waffe auch nebenbei noch dazu dienen soll, den vom Verband auch für diese „Helden“ errungenen Tarif bei jeder Gelegenheit über den Haufen zu werfen. — Wer von den

Bundesmitgliedern besitzt wohl noch „Schamlosigkeit“ genug, nach solchen Leistungen noch ferner im „Bund“ die „Kollegialität“ pflegen, den „Gesellenstand“ fördern“ zu helfen!

**Düsseldorf.** (Sektion II.) Unsere Mitglieder-Versammlung vom 4. Dezember war ziemlich besucht. Es sind aber immer noch Mitglieder vorhanden, denen andere Sachen, wie Gesellen, Billardspielen, Kirmeß usw. näher sind, wie die Versammlung einmal im Monat zu besuchen. Es muß aber immer noch besser werden in unserer inneren Agitation. Aufnahmen hatten wir drei und eine Umkreisung zu verzeichnen. Zum Kartellbericht sagte der Vorsitzende, daß unsere Delegierten selten im Kartell zur Sitzung kämen. Die Sache wurde geregelt. Unter Verschiedenes kamen einige Mißstände zur Sprache, welche schon erledigt sind.

**Erfurt.** Am 3. Dezember fand unsere Versammlung statt. Sie nahm zunächst einen äußerst lehrreichen Vortrag des Gen. Berge über: „Die Ziele der Gewerkschaften“ entgegen, für den Referent reichen Beifall erntete. Beim zweiten Punkte beschäftigte man sich mit dem Bericht vom Gewerkschaftskongress, den Kollege Eichhorn erstattete. Es knüpfte sich hieran eine längere Debatte hauptsächlich über die Differenzen mit dem Transportarbeiter-Verband. Die Versammlung erklärte diese Angelegenheit für sich als erledigt. Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit dem Verhalten des Malzfabrikanten Kommerzienrat Fritz Wolf. Gelegentlich gepflogener Verhandlungen im Vorjahr gab der Herr Kommerzienrat den Vertretern des Verbandes das ehrenwörtliche Versprechen, die Leute, die im Vorjahr in der Malzfabrik beschäftigt waren, auch während der nächsten Kampagne zu beschäftigen. Dieses Versprechen hat der Herr Kommerzienrat nicht gehalten. Heute, die seit zehn und fünfzehn Jahren während der Kampagne dort tätig waren und nach den eigenen Worten des Herrn Kommerzienrats tüchtige Arbeiter sind, werden in diesem Jahre durch nicht gekulte Kräfte ersetzt. Und alles dieses geschieht aus dem Grunde, weil sich die alten Arbeiter im vorigen Jahre ihrer Organisation angeschlossen. Der Herr Kommerzienrat will durch diese Manipulation die Verbandsmitglieder fernhalten und zwingt uns dadurch den Kampf auf. Nun, wir werden ihn zu führen wissen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 3. Dezember im Restaurant „Zur Forke“ tagende Brauereiarbeiter-Versammlung verurteilt ganz entschieden das Verhalten der Firma Fritz Wolf, da diese derselbst beschäftigt gewesene organisierte Leute bei der diesjährigen Kampagne, trotz des gegebenen Versprechens, nicht wieder einstellt. Die Versammlung verpflichtet, mit allen Kräften dahin zu arbeiten, daß solche Vorkommnisse für die Zukunft verhindert werden.“

**Fürstenwalde (Spree).** In einer gut besuchten öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung am 29. November erstattete Kollege Wacker-Posen, nachdem er die Entwicklung und Tendenz der Tarifbewegung dargelegt, Bericht über die mit der Generaldirektion der Schultzei-Brauerei und dem Besizer der Brauerei Stimmung gepflogenen Verhandlungen, betonend, welchen Wert es zunächst habe, daß die Organisation als vertragsschließender Faktor anerkannt sei. Nachdem der Referent die beiden von einander abweichenden Verträge Punkt für Punkt nach ihrem Wert und ihrer Bedeutung erläutert, gab er der Meinung Ausdruck, daß die Mitglieder angefaßt der schon 1/2 Jahr schwebenden Verhandlungen, und da es das erste Mal sei, daß sie an der Festsetzung der Arbeitsbedingungen teilnehmen, sich mit dem Resultat zufrieden geben können, da eine zweiseitige Tarifdauer keine Ungleichheit sei, und nach Ablauf der Vereinbarungen Mangelhaftes verbessert werden könne. Die im selben Sinne sich bewegende Diskussion ergab zwar noch einige, schon bei Einreichung der Forderungen unbedeutende Punkte. Die Arbeitnehmer der Schultzei-Brauerei erklärten sich, nachdem man der Hoffnung Ausdruck gegeben, die Direktion werde den seitens der Kommission ihr unterbreiteten Bedenten zu Punkt 7 des Vertragsschlusses Rechnung tragen und alle Malzfabrikarbeiter, soweit dieselben die Kampagne ausgehalten, bei Beginn der neuen wieder einstellen, mit dem Erreichten einverstanden. Bezüglich des von der Brauerei Stimmung zugestanden wurden dem Kollegen Wacker vor Einholung der Unterschrift noch verschiedene Wünsche mit auf den Weg gegeben, wie: eine weitere Verbesserung der Felzer und anderweitige Regelung, resp. Abschaffung der Stall-Du Jour. Vom Vorsitzenden auf die schwere Mission des Verhandlung mit Herrn Stimmung aufmerksam gemacht, erklärten sich die Mitglieder von Stimmung mit dem Resultat, unbestimmt, wie weit noch Verbesserungen herauszuholen sind, zufrieden. In seinen Schlussbemerkungen ging Kollege Wacker auf die schlechten Verhältnisse im Brauereigewerbe vor dem Bestehen der Organisation ein, auf die Entwicklung der Organisation, und an der Hand von Beispielen auf die Verbesserungen, die während der letzten Jahre durch die Organisation geschaffen wurden, illustrierte die Folgen der Unruhe und ermahnte zum treuen und festen Zusammenhalten, zur Stärkung und zum inneren Ausbau der Organisation, zur Beilegung des persönlichen Eifers und der Vereingemessenheit und zur Unterstützung des Vorstandes in all seinem Tun, damit das Errungene nicht nur erhalten, sondern nach Ablauf der Zeit weitere Verbesserungen geschaffen werden können, denn nur durch Einigkeit in der Organisation erwirkt man sich das Ansehen der Arbeitgeber. Mit einigen er-mahnenden Worten zum einigen Zusammenarbeiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Gan IV.** Bielefeld noch in Bayern in der Agitation zu tun ist, um durch die Organisation leidliche Verhältnisse zu schaffen, lehrt ein Blick in die derzeitigen Verhältnisse, wie sie noch überall fast übereinstimmend vorhanden sind. In Schwabendorf waren vor einem Jahr schon organisierte Kollegen; es ist dort nicht leicht mehr, festen Fuß zu fassen, denn es werden dort Löhne bezahlt von 3-7 Mk. pro Woche und die Kost bei einer anermittelten Arbeitszeit. Sonntagsruhe gibt es dort nicht. Die Brauereien arbeiten meistens mit lauter Beklagen. In Bamberg bleibt sehr viel zu wünschen übrig; statt daß die Kollegen zusammenhalten, sind sie uneinig und ziehen auseinander. Gerade die Kollegen in der Aktien-Brauerei hätten es sehr notwendig, das Errungene zu erhalten. Die gesetzliche Sonntagsruhe wird nirgends eingehalten. Die Schlander sind meistens nicht zu beschreiben. In Bayreuth scheint es sich wieder zu heben, ein Anfang ist gemacht. Die Kollegen mögen die Opfer nicht scheuen, die sie zu bringen haben, es geht vorwärts, wenn auch langsam. In Schweinfurt sind die Organisationsbedingungen vortrefflich, aber die Interesslosigkeit der Individuen ist groß. Bundespräsidentin Grüll aus Nürnberg bemüht sich, nach dort seine Schritte zu vermitteln. 5 Mk. müssen die Vermittlungen betragen; ob für Vermittlung oder Aufnahmegebühr, wie in Dortmund, wissen wir nicht. Wenn wir es wüßten, könnten wir auch sagen, ob man dieses als Preiserei oder sonstige zu bezeichnen hat. In Ochsensfurt und Rothenburg sind die Kollegen eifrig dabei, die Organisation noch weiter auszubauen, dagegen sind die Kollegen in Gungenhausen noch sehr zurückhaltend. In Nordlingen konnten die Kollegen erst um 8 1/2 Uhr zur Versammlung erscheinen, da die Arbeitszeit von früh 3, 4 und 5 Uhr bis abends 8 Uhr dauert. Gesetzliche Sonntagsruhe gibt es nicht. Wollen abwarten, was die Fabrikinspektion auf die erstattete Beschwerde macht. Die dortigen „Wunder“ Brauereibesitzer ersuchten den Arbeitgeber unseres Verbandes, diesen zu entlassen. Dieser war anfänglicher und tat es nicht, vielleicht auch des Ausspruchs des Reichs gedenkend: „Schwerste Strafe demjenigen, der einen Nebenmenschen, der arbeiten will, an freiwilliger Arbeit hindert.“ In Ingolstadt

machten die „Christlichen“ schon zu Beginn der Versammlung einen recht „christlichen“ Spektakel; der besonnenen Haltung der organisierten wie unorganisierten Kollegen ist es zu verdanken, daß keine ersten Differenzen entstanden. Die Arbeitszeit an Werktagen ist sehr lange, von Sonntagsruhe keine Rede, die Leute haben kaum Zeit, die Versammlung zu besuchen. Dagegen könnten die „Christlichen“ Spektakel machen, wenn sie so radaunlich sind; die Zustände zu bessern haben sie keinen Mut und keine Macht. In Ubenberg, Siegersburg, Dissenstetten und Mohr fanden die Flugblätter freundliche Aufnahme. In Freising sind ebenfalls noch Zustände, wie man sie dort nicht mehr finden sollte. Die Arbeitszeit beginnt in der Regel früh 4 Uhr und endet abends unbestimmt, oft wird es 8, auch 9 Uhr. Von Sonntagsruhe auch keine Rede. Dafür kann man noch Prügel haben, wie z. B. im Dauerbräu. Die Kost dort ist schlecht. Die Wöhne in Freising sind 55 bis 75 Mk. monatlich, ohne Kost und Wohnung, oder 4 bis 8 Mk. wöchentlich mit Kost und Wohnung. Freising ist auch eine sehr „christliche“ Stadt und ebenso die Einwohner. Darum wohl auch entlieh vor kurzem Herr Eichner vom Seidenerbräu einen Kollegen, der 23 Jahre lang dort beschäftigt war, weil er nicht mehr so viel leisten konnte wie die anderen. Der Mann, der nicht organisiert ist, ist dem Glend preisgegeben, wäre er organisiert, so würde er vor der äußersten Not geschützt sein. Aber die Organisation, die das Werk der christlichen Nächstenliebe ist, wird von christlichen Unternehmern gehetzt wie die Hunde, und bekämpft bis zum äußersten. Dieser eine Fall, der durchaus nicht allein steht, sollte den Kollegen die Augen öffnen, wissen sie sich zu gewärtigen haben, wenn sie ausgehetet sind und nicht mehr zu können, und sollte sie veranlassen, sich in der Organisation zusammenzuschließen, damit sie sich gegen solche Christlichkeit der Unternehmer schützen und bessere Verhältnisse schaffen können.

**Halberstadt.** Die Versammlung vom 4. Dezember, welche in Blankenburg stattfand, war gut besucht. Aufnahmen hatten wir eine. Unter Gewerkschaftliches wurde mitgeteilt, daß die Tabakarbeiter finanziell mehr zu unterstützen seien. Die nächste Kartellführung soll über eine Weihnachtsfeier zugunsten der Tabakarbeiter beschließen. Die zu Weihnachten durchreisenden Kollegen sollen, wie alljährlich, unterstützt werden. Dieselben hoben sich zu melden in Halberstadt beim Vorsitzenden Fleischer, Doylstraße 34; in Blankenburg beim Vertrauensmann Schönebeck. Ein Antrag Fabrikamp vom Fabrikarbeiterverband, daß bei vorkommenden Fällen beide Parteien vorstellig werden, wurde angenommen. Eine Sammlung für die Tabakarbeiter ergab 3,20 Mk.

**Hamburg I.** In der Versammlung vom 11. Dezember wurde, nachdem Blume den Kartellbericht erstattet und die Diskussion darüber zur Generalversammlung vertagt war, von Böllinger das Nähere über die Wahl zum Kuratorium des Arbeitsnachweises erörtert und über die mit den Brauereien stattgefundenen Sitzungen berichtet. Als ständiges Mitglied zum Kuratorium des Arbeitsnachweises wurde Böllinger, als Ersatzleute Kollmann und Linne gewählt. Bemängelt wurde, daß verschiedene Kollegen mit ihrem Beiträge im Rückstand sind, und namentlich wurde Kollege G. hervorgehoben. — Im Bürgerlichen Brauhaus soll noch keine Badeeinrichtung sein, ferner ist kein heizbares Frühstückszimmer vorhanden, welches scharf verurteilt wurde.

**Hamm.** In der Versammlung am 4. Dezember ließ sich ein Kollege aufnehmen und einer umschreiben. Der Vorsitzende machte auf den Druckfehler in dem Bericht über die vorige Versammlung aufmerksam, wo es bei der Kranzspende statt „eine Ausgaben“ heißen muß „eine Ausgaben“, und gab das Resultat der Urabstimmung, betreffend Sozialistenbeitragsreduktion von 5 auf 10 Pf. pro Woche, bekannt. Danach ist die Erhöhung mit großer Majorität beschlossen und soll dieselbe am 1. Januar 1905 in Kraft treten. Es hat demnach jedes zum Zweizehner Hamm gehörende Mitglied inkl. Verbandsbeitrag pro Woche 50 Pf. zu zahlen. Die Bestimmungen über die Sozialistenbeiträge sollen umformuliert, dann vervielfältigt und jedem Mitgliede ein Exemplar zugestellt werden. Den beim Militär befindlichen Kollegen wurden je 10 Mk. aus der Sozialkasse als Weihnachtsgeschenk bewilligt. Den Bericht über die Tätigkeit der Ortskrankenkasse I erstattete Kollege Vogt. In der wichtige Außenangelegenheiten erörternden Debatte wird den Delegierten aus Herz geleg, vollständig zur Generalversammlung zu erscheinen und im Interesse aller Klassenmitglieder ihres Amtes zu walten.

**Höfen.** Unsere gut besuchte Generalversammlung tagte am 20. November bei Gompel, Rammbergstraße. Der Vorsitzende gab den Bericht vom 3. Quartal, der Kassierer den Kassensbericht. Die Einnahmen betragen 1528,50 Mk., Ausgaben 1218,48 Mk., an die Hauptkasse abgezahlt 310,02 Mk. Sozialkassen Einnahmen 630,52 Mk., Ausgaben 341,90 Mk., bleibt Ueberschuß 288,62 Mk. Zur Ausarbeitung eines Ortsstatuts für die Sozialkassen wurde eine Kommission gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde über Mißstände in der Brauerei Winter und der Adler-Brauerei Lage geführt und sollen in kurzer Zeit dort Geschäftsversammlungen stattfinden, um den Mißständen energisch entgegenzutreten. Im Schlusssatz forderte der Vorsitzende besonders zur eifrigen Agitation und pünktlichem Versammlungsbesuch auf.

**Kottbus.** In einer öffentlichen Versammlung am 8. Dezember im Konzerthause Kottbus sprach Bauvorstand Kollege Wadert-Rosen über „Die Entwicklung im Brauergewerbe und ihre Anwendung.“ Referent erläuterte bis in die kleinsten Details diesen Punkt. Im weiteren trägt Redner die traurigen hiesigen Verhältnisse im allgemeinen und der Vereinsbrauerei im besonderen, spricht über die ungesunde Arbeit in unserer Branche und erinnert an die vielen Unglücksfälle und Krankheiten in unserer Branche und gibt die Vorteile bekannt, die die Organisation uns bietet. Redner fordert zur Einigkeit, zum festen Zusammenschluß und zum Beitritt zur Organisation auf. Die nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige im Konzerthause Kottbus tagende öffentliche Brauereiarbeiterversammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten voll und ganz an, und verpflichtet, alles für die Entwicklung und den Ausbau der Organisation einzusetzen, um endlich die verbesserungsbedürftigen Verhältnisse am Platze einer Verbesserung entgegenzuführen zu können.“ Die anwesenden Schlummerblätter der Vereinsbrauerei wollten durch ihr ganzes Gebären eine Auflösung der Versammlung herbeiführen, was ihnen jedoch durch verschiedene Zurechtweisungen vorgegangen ist. Das Ableben des Kollegen Preuß wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Derselbe ist durch Abstarben im Jahrstuhlschacht ein Opfer der Nacharbeit geworden; er hatte Arbeiten zu verrichten, die leicht am Tage hätten gemacht werden können. Kollege Kopsch, der vor einiger Zeit dem Verband den Rücken gekehrt, gibt den Unfall bekannt. Er wollte auf dem Heimwege Kollegen Preuß noch um 9 1/2 Uhr abends besuchen, da er von der Straße aus Sicht im Schaalender bemerkte. Preuß war nicht dort und erhielt Kopsch vom Gehring den Bescheid, Preuß sei im Keller. Dort wollte er ihn aufsuchen. Wie er die Streichhölzer aus der Tasche ziehen wollte, ging er einen Schritt weiter und stürzte in den Jahrstuhlschacht. Nachdem er nach 25 Minuten wieder zur Bewußtsein kam und sich besonnen hatte, wo er sich befand, zündete er Licht an und sah zu seinem Schrecken, daß er auf den bemühlos daliegenden Preuß gefallen war. In seiner Angst entfernte er sich, ohne von dem Unglücksfall Meldung zu machen. Als der Landwirt von der Tour um 11 1/2 Uhr nachts zurückkam, wurde er durch Söhnen und Mädchen aufmerksam, ging der offenen Tür zu und fand den Kollegen Preuß bemühlos im Jahrstuhlschacht liegen, worauf er es dem Brau-

meister meldete und sofort einen Arzt holte. — Nachdem Referent Wadert im Schlusssatz aufgefördert, die Organisation auszubauen und immer mehr zu agilitieren, erfolgte der Schluß. **Krefeld.** Die Versammlung vom 4. Dezember war gut besucht und ließen sich 4 Kollegen aufnehmen. Nach vollzogener Wahl eines Kassierers und Beschlußfassung über ein nach Neujahr abzuhaltendes Wintervergnügen wurde Lage geführt über den Braumeister Gander, der es nicht über's Herz bringen kann, den dort Beschäftigten die Sonntagsruhe zu bezahlen. Er meint vielmehr, der Jourhabende müsse sein Geld verdienen Sonntags dadurch, daß er erstens den Stall und dann die sämtlichen Geschirre in Ordnung macht. Es ist nicht genug, wenn ein Mann sich den ganzen Sonntag dem Geschäft widmen muß, nein, der Braumeister will auch Sonntags die Ausbeutungsmaschine nicht außer Betrieb setzen, um auch den Sonntag noch ausnützen zu können. Wir wünschen dem Herrn Gander vor allen Dingen, daß er das Gesehbuch einmal durchkaut, darin wird er finden, daß eine Arbeit, die Werktags verrichtet werden kann, nicht zu Sonntagsarbeiten gehört. Vor allen Dingen möchte er aber den vereinbarten Tarif einhalten, um ferner derartige Vorkommnisse zu vermeiden. Nach einer Ermahnung des Vorsitzenden an sämtliche Mitglieder, unauffällig zu agilitieren, damit auch die Zahlstelle Krefeld in die Lage kommt, zu gegebener Zeit die Verhältnisse in Krefeld zu bessern, erfolgte der Schluß.

**Lehrte.** In der Versammlung vom 4. Dezember ließen sich 2 Kollegen aufnehmen. In der Angelegenheit der Adler-Brauerei wurden die Zugeständnisse angenommen und die Brauereileitung brieflich darauf aufmerksam gemacht, die betreffenden Punkte ebenfalls in der Arbeitsordnung zu ändern. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen der betreffenden Brauereien, zusammenzuhalten und einig zu sein, damit einmal ein dauernder Friede eintreten möge. Im Verschiedenen wurde von dem Vorsitzenden bekannt gemacht, daß die Sammlungen für die Hamburger Kollegen die Summe von 1093 Mark 55 Pf. erreicht haben. Weiter kam zur Sprache, daß es den Anschein habe, als wenn man auf der Niederlage der Wilschloß-Brauerei bemüht sei, unseren Verbände die Mitglieder abzutreiben, und gemäßlich von solchen Leuten, die am allerersten Grund hätten, sich sehr ruhig zu verhalten. Nächste Versammlung am Sonntag, den 8. Januar, 8 Uhr, und zwar Generalversammlung.

**Magdeburg.** In der gut besuchten Versammlung vom 3. Dezember hatten wir mehrere Aufnahmen zu verzeichnen. Beantwagt wurde, nur im Sterbefall organisierter Mitarbeiter einen Kranz zu spenden. Den Mitgliedern wurde freie Hand gelassen beim Sterbefall anderer Kollegen. Nachdem der Vorsitzende den Artikel aus Nr. 48 der „Bundeszeitung“ vorgelesen, wüßte sich eine rege, den betreffenden „Schwammschläger“ charakterisierende Debatte entspannen, wurde bei der nachfolgenden Wahl der gesamte Vorstand, mit Ausnahme des Kassierers, welcher geschäftlich verhindert war, einstimmig wiedergewählt. Zum Sitzungsfest wurde der 21. Januar bestimmt; zur Verschönerung des Festes wird ein Gesangverein beitragen. Unter „Verschiedenes“ wurde noch über mehrere Sachen debattiert.

**Magdeburg.** In Nr. 48 der „Bundeszeitung“ speit Schmidt-Magdeburg Gift und Galle gegen die Vorstandsmitglieder der hiesigen Zahlstelle. Der Artikel charakterisiert sich als ganz gemeine Denunziation in schon allzu sehr bekannter Schmeichelei „Wahrheitsliebe“. Als Magdeburger General-Angehöriger ist Schmidt hinlänglich bekannt, der den Klatsch von einer Brauerei zur anderen trägt, so daß er sich schon in einer Bundesversammlung dagegen verteidigen mußte. Schon vor Jahresfrist wurden Schmidt in der „Brauer-Zeitung“ Klagen und Verleumdungen nachgewiesen, aber dieses „Geschäft“ bestrebt er weiter. Soll er in der Versammlung darüber Rede stehen und Beweise erbringen, so erwählt er den besten Teil der Tapferkeit und — knist. Die immer größer werdende Zahlstelle Magdeburg liegt ihm eben schwer im Magen, daraus erklärt sich alles, hauptsächlich bei Schmidt, dem das oben angezeichnete „Geschäft“ zur zweiten Natur geworden zu sein scheint. Spähtig ist, wie der Mann von „Ansehen haben“ spricht und davon, daß die Brauereiarbeiter von selbst einsehen werden, daß solche Leute nicht geeignet sind, für ihre Lage einzutreten.“ Dazu gehört allerdings ein Mann, wie der schon übergenug gekennzeichnete Schmidt, der auch z. B. aus der Aktienbrauerei entlassen wurde, weil er einen Arbeiter, der sein Vater hätte sein können, verhaften hatte. In dem Betriebe, wo Schmidt arbeitet, sind resp. waren die schlechtesten Löhne, die miserabelsten Verhältnisse. Was seit dem Wachsen der Zahlstelle des Brauereiarbeiterverbandes an Verbesserungen im Lohn- und Arbeitsverhältnis in Magdeburg geschaffen wurde, ist eben nur in Rücksicht auf den Brauereiarbeiterverband zu sehen, teilweise durch direktes Eingreifen des Verbandes. Wäre dieser in Magdeburg noch nicht vorhanden, so sähe es noch so trübe aus, wie früher unter der Herrschaft Schmidts, der für die „Lage“ der Brauereiarbeiter „eintreten“ die langen Jahre vorher sich demachen befehligt hat, daß die Magdeburger Verhältnisse sich mit denen in mancher Dorfbrauerei nicht messen konnten, wo der Verband Eingang gefunden und Ordnung geschaffen hatte. Alle langjährigen Vorstandsmitglieder werden Schmidt unter, weil er nach dem Grundsatz handelt: „Selber essen macht fett!“ Aus Schmidts Artikel ist besonders bemerkenswert, daß „wer auf den Hund schimpft, wird denunziert.“ Das muß öffentlich festgenagelt werden. Wenn er die Bundesmitglieder auffordert, so weiter zu agilitieren, wie bisher“, mit anderen Worten: die Verbandsmitglieder hinauszuwerfen, so werden wir uns dieses merken. Es wird Sorge getragen werden, daß diese Machinationen aufzuhalten werden und daß gewissen Herren dieses Geschäft einmal verleidet wird.

**Milheim a. Rh.-Kalk.** Am 5. Dezember sprach im Vokal der Bawo Müller in einer öffentlichen Brauereiarbeiter-Versammlung Hauptvorstandlicher Bauer über: „Die letzten Kämpfe der Arbeitnehmer in den Brauereien, und was lehren uns dieselben?“ Wie notwendig es ist, uns in einer strengen Organisation zu vereinigen, lehren uns die Vereinigungen der Unternehmer, die nicht nur, um kapitalkräftiger zu sein, sich vereinigen, sondern ihr Hauptaugenmerk haben sie darauf gerichtet, unserer Organisation zu schaden, wo sie wann sie können, oder sie gar zu verdrängen. Wir brauchen uns ja nur in Rheinland und Westfalen umzusehen, und wir haben Lehren genug. Wenn auch unsere Organisation in den beiden genannten Provinzen einen schönen Aufschwung genommen hat, so sind auf anderer Seite die Unternehmer immer mehr bemüht, uns in jeder Hinsicht etwas vorzumachen. Haben wir erst nur Ringe der Brauereien in den verschiedenen Gebieten gehabt, so werden, oder besser gesagt, müssen wir in nächster Zeit mit einem Syndikat rechnen, das eines der kapitalkräftigsten Deutschlands ist. Referent führte uns die Ausprägungstheorie vor Augen und wie so mancher organisierte Kollege auf ganz schroffe Art und Weise um sein Brot kommt. Nach kräftigem Appell an die Anwesenden, stets für die Stärkung der Organisation zu wirken, und nachdem noch mehrere Redner in diesem Sinne gesprochen, erfolgte der Schluß der impopulanten Versammlung. Wir begen den Wunsch, daß unsere nächsten Versammlungen ebensoviel besucht sind.

**Neumarkt.** Am 4. Dezember fand im Restaurant J. Hede unsere ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Kollege Bogunia aus Oberfeld hielt einen Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Schatz gerügt wurde das Verhalten des Herrn Braumeisters, sowie der Vorberbischen der Brauerei A. W. Ripper. Diesen Herren ist die Organisation stets ein Dorn im Auge. Von zwei Kollegen, die sich in der am 19. November stattgefundenen Geschäftsversammlung

aufnehmen ließen, legte einer am folgenden Montag wegen Schikantierungen von Seiten des Herrn Braumeisters die Arbeit nieder. Solange sie nicht dem Verbande angehören, sind es sehr tüchtige Arbeiter, treten sie aber dem Verband bei, so werden sie bei jeder Arbeit getadelt und ihnen alle möglichen Schimpfwörter an den Kopf geworfen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche bei Herrn Ripper vorstellig werden soll. Folgende Resolution fand Annahme: „Die heute im Restaurant Hede abgehaltene gutbesuchte Mitgliedereversammlung der Zahlstelle Neumarkt des Brauereiarbeiterverbandes protestiert ganz entschieden gegen das Verhalten des Braumeisters und der Vorberbischen der Brauerei A. Ripper und verpflichtet, nicht eher zu ruhen, bis auch dort einmal Ruhe geschaffen ist und Mann für Mann dem Verband angehört.“

**Sonneberg.** Unsere Versammlung vom 20. November war gut besucht. Bauvorstandlicher Stübchen referierte über: „Die Bestrebungen der Organisation und ihre Gegner.“ Redner führte in seinem 1 1/2stündigen Vortrag aus, daß die Bestrebungen der Organisation schon im 13. und 14. Jahrhundert gepflogen worden seien, und wenn auch diese früheren Organisationen nicht im Verhältnis mit unseren heutigen verglichen werden können, so haben aber trotzdem die Unternehmer alles aufgebietet, diese sogenannten Vereinigungen zu unterdrücken. Nachdem Redner die Kollegen ersucht, sich zu organisieren, ließen sich 5 Mann aufnehmen.

Die Versammlung vom 10. Dezember war wieder gut besucht. Die Ueberschau von der Christfeier ergab einen Ueberschuß von 39,95 Mk. Für die Hamburger Kollegen wurden 10 Mk. bewilligt. — In der Brauerei Heubach ist es endlich auch mal Bicht geworden und haben die Kollegen, soweit sie noch nicht Mitglieder sind, ihren sicheren Zugang zum Verbande verlassen. Allerdings haben es die Kollegen an ihrem eigenen Leide erfahren müssen, daß die Organisation nocheinmal ist. Ein Kollege von dort, der zu einer Operation 16 Tage fort war, wollte auf gütlichem Wege vom Chef der Brauerei eine Entschädigung, aber da kam er dem Herrn gerade recht, und die Antwort, die der Kollege bekam, war: Wenn er für diese Zeit auch noch seinen Lohn wolle, mache er Profit. Wir möchten den Herrn fragen, wenn man sich selbst 16 Tage und zu Hause noch Frau und 4 Kinder zu versorgen hat, wo da nur der Profit herkommen soll. Aufnahmen hatten wir 3 und zählt unsere Zahlstelle, die noch nicht ein Jahr besteht, 40 Mitglieder. Beschlossen wurde, noch eine Agitationstour nach Krefeld zu machen. Dieselbe wurde von mehreren Kollegen der Zahlstelle Sonneberg unternommen und lohnte sich auch hier: 4 Aufnahmen war das Resultat unserer Bemühung. Welch traurige Zustände hier herrschen, zeigt folgende Tatsache: Die Arbeitszeit des Bierfieders in der Brauerei Süßengut ist von früh 4 Uhr bis abends 7 Uhr, nachher wird derselbe noch zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen. Ebenso ergoht es auch dem übrigen Personal. Von einer Sonntagsruhe kennt man überhaupt nichts. Die Sonntagsarbeit beginnt früh 6 Uhr und endet mittags 12 Uhr. Die Herren glauben, ein ganz besonderes Recht für diese Sonntagsarbeit zu haben. Denn der Besitzer der Brauerei sagt: Am Sonntag muß ich für die Kost arbeiten. Die Arbeiten, die am Sonntag verrichtet werden, sind: Fäß schlupfen, Maß pügen und dergleichen mehr. Hier wäre aber doch höchste Zeit, daß der Herr Fabrikinspektor den Betrieb besichtigen würde. Im Schaalender, der nebenbei als Schlafzimmer dient, wird das Brot eingemacht, das Kraut wird während seiner Gärung darin aufbewahrt usw. Auch die Kost läßt viel zu wünschen übrig, es erhalten Brauer zum Frühstück ein vorge schnittenes Stück Brot mit Butter oder Fett bestrichen, das höchstens einen Wert von 10 Pf. hat. Auch die Titulationen wie Diktöpfe, Gloger etc. sind an der Tagesordnung. Wir möchten Herrn Süßengut darauf aufmerksam machen, daß solche trübe Zustände beseitigt werden müssen, denn der Abnehmer seines Produktes ist doch bloß der Arbeiter.

**Trier.** Die Versammlung vom 4. Dezember war gut besucht, 5 von Bernkastel anwesende Kollegen schlossen sich der Zahlstelle Trier an. Nach erfolgter Vorstandswahl und Bericht des Kollegen F. über die Kalenderverbreitung, wobei er die Kollegen aufforderte, selbst mit tätig zu sein und tüchtig zu agilitieren, und nachdem eine Sammlung für die Hamburger Kollegen veranstaltet wurde, welche die Summe von 10,30 Mk. ergab, wurde die Entlassung des Kollegen G. durch den Brauführer der Brauerei Caspari einer scharfen Kritik unterzogen. Der Kollege war beim Böttich wischen und ließ die Ährte herunterfallen. Der Brauführer stand auf dem Podest und fing deshalb mächtig an anzuschreien. Der Kollege arbeitete flott weiter, da soll der Brauführer gesagt haben, in 14 Tagen ist Ihre Zeit um. Nach vor Ablauf der 14 Tage wurde er abgeholt, doch konnte er nach Vorstelligwerden noch 2 Tage arbeiten. Es wurde beschlossen, die Sache dem Hauptvorstand zu unterbreiten.

**Werder a. S.** Die Versammlung vom 4. Dezember war schlecht besucht. Es liegt dieses wohl an dem Druck von oben. Die Kollegen müssen aber doch wissen, daß sie von oben wenig Gutes zu erwarten haben. Die Mißstände, die hier herrschen, lenkt doch ein jeder, diesen kann man abgeholfen werden, wenn sich die Brauereiarbeiter alle dem Verbande anschließen. Unter Verschiedenes wurden einige Mißstände vom Betriebe gutage geschildert. Eine Aufnahme fand statt.

**Wien.** Zentralauschussführung vom 7. Dezember. Der Kassierer erstattet den Kassensbericht vom Monat Oktober und November. Kassensbestand am 30. September 7122,12 Kr., Einnahme 1733,63 Kr., Ausgabe 1385,96 Kr., Kassensbestand am 30. November 7469,69 Kr. Geborungsbüchlein 347,57 Kr. Nach dem Bericht über die Arbeitsvermittlung ließen sich im Monat November 10 Kollegen vormelden, 3 sind in Arbeit getreten, 4 wurden gestrichen, bleiben 3 vorzumerken. Di Herberge besuchten 9 Mitglieder und 2 Nichtmitglieder. Neubeitritte fanden im Monat November 68 statt. Huppert berichtet über die fleißige Agitation Stridlos in W.-Distrau; ferner bringt er einen detaillierten Bericht Feichtners über die Agitationstour Jansbrud, Ruml, Ruffstein und Salzburg dem Ausschuß zur Kenntnis. Wegen Salzburg, wo eine größere Anzahl von Bravern Mitgliedern des Holzarbeiterverbandes sind, werden wir uns mit den Kollegen, sowie mit dem Verbandsvorstand wegen Beitritts zur Gewerkschaft ins Einvernehmen setzen müssen. Sachliche berichtet über eine Versammlung in Floridsdorf und eine solche in Siebenbrunn. Dann brachte er einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der Brauereiarbeiter-Konferenz bei der Gewerkschaftskommission, welchen Huppert noch ergänzt durch verschiedene Vorschläge, die zur Verschmelzung notwendig sein werden, und ersucht, die Vorarbeiten dem Verwaltungskomitee zu überlassen. Feichtmann berichtet über die Generalversammlung der Ortsgruppe V und den Beitritt derselben zum Bezirksverband. Majorhofer berichtet sodann über die Entlassung des Kollegen Dohs, woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Der Zentralauschuss spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Kollegen beim Striegel nicht mehr Mannesmut und Solidarität gegenüber einem Vertrauensmann bekunden und so gleichgültig das Vorgehen des Herrn Striegel zur Kenntnis genommen haben, einige sogar noch zur Entlassung das ihrige beigetragen haben. An Entlassungen liegen u. a. vor: Eine Zufahrt von der Gewerkschaftskommission wegen Einmündung eines Situationsberichtes. Gen. Zuller-Boden zeigt den Ausgang der Lohnbewegung der Wäzler in der Brauerei G. H. an, bei welcher ein befriedigender Abschluß erzielt wurde und zwar: länger als 10 Stunden darf absolut nicht gearbeitet werden. Sonntagsruhe wurde bewilligt, für Festhalten 80 Heller Bezahlung, Ueber-

Hunden sollen vermeiden werden, wenn solche doch gemacht werden müssen, werden dieselben mit 50 Sellen entlohnt. Bei Verleumdungen wurde beschlossen, daß den arbeitslosen Mitgliedern zu Weihnachten wie alljährlich eine außerordentliche Unterstützung als Geschenk verabfolgt wird. Ferner findet die gemeinsame Ballfeier am 21. Dezember statt, auf die sämtliche Kollegen des Komitees aufmerksam gemacht werden. Am Schluß gibt Supper bekannt, daß der Zahlstellenleiter von Wölfl, Karl ge Wajershofer, entlassen wurde, wegen dessen Willkürlichkeit der Sekretär der Gewerkschaftskommission Berg und der politische Vertrauensmann von Weiden interveniert haben, jedoch kein Resultat erzielten und nur auf das Zusichnehmen seitens dieser Genossen, sowie der Zentrale ein Streit bittbarhalten wurde, weil für Wajershofer bereits anderweitig Arbeit gefunden wurde.

### Die Machinationen der Firma Wehrhahn u. Co., Fahrfabrik Nordhausen.

Die Inhaber der Nordhäuser Fahrfabrik Wehrhahn u. Co. haben den Büchern einen Kampf aufgedrängt, indem sie ihnen einen Nevers zur Unterschrift vorlegten, worin der Austritt aus dem Verband gefordert wird, und noch weitere unerbittliche Zumutungen gestellt werden. Allerdings wissen ja die Arbeiter von Nordhausen, daß den Inhabern der Firma alle Mittel recht sind, wenn dieses in ihrem Interesse liegt. So sind sie ja zeitweise selbst für die Organisation, und verlangen von ihren Leuten, sich der Organisation anzuschließen. Aber so bald wie diese dann zur Befreiung irgend welcher Mißstände eingreift, dann sind die Herren erbot und möchten gern die Organisation mit Haut und Haar verschlingen.

Nach sind die Herren Aktionäre des Niergerischen Brauhauses zu Nordhausen. Als die Organisation der Brauereiarbeiter gezwungen war, wegen Differenzen mit der Nordhäuser Aktienbrauerei in öffentlicher Versammlung Stellung gegen diese zu nehmen, da waren auch die Herren Wehrhahn u. Co. erschienen. Die Boykottklärung über die Nordhäuser Aktienbrauerei hätte sie wohl nicht ungern gesehen. Nun kam die Sache anders, denn die Direktion der Aktienbrauerei hatte sich mit der Organisation geeinigt und es kam zur Vorhaltung des Sündenregisters der Herren Wehrhahn u. Co. Ganz empört hierüber, muß nun die Organisation der Böttcher herhalten, am liebsten möchten nun die Herren die Organisation in Grund und Boden stampfen, der sie einst selbst angehört und mit an leitender Stelle waren.

So sind denn an vielen Orten Annoncen in den Zeitungen losgelassen, in welchen sie Böttcher suchen mit einem Wochenverdienst von 30-40 Mk. Was hiervon wahr ist, können diejenigen am besten beurteilen, welche hineingefallen sind. Da die Verprechungen kein Geld kosten, sind die Herren recht freigebig damit.

Brauereiarbeiter, sorgt dafür, daß es den Herren Wehrhahn u. Co. nicht gelinzt, das Koalitionsrecht ihren Arbeitern, das gesetzlich gewährleistet ist, zu rauben. Sorgt dafür, daß überall Aufklärung über die Machinationen der Herren Wehrhahn u. Co. gegeben wird, und daß niemand den kämpfenden Böttchern in Nordhausen als Arbeitswilliger in den Rücken fällt; zeigt überall, daß ihr euch solidarisch zeigt mit den um ihr Koalitionsrecht kämpfenden Genossen in Nordhausen gegen die Fahrschiffanten Wehrhahn u. Co., die ihre Fässer weit und breit nach den Brauereien liefern, und zeigt diesen Herren, wie ihr gewonnen seid, ein derartiges verwerfliches Gebaren zu beantworten.

Alle Anfragen sind zu richten an G. Wagner, Nordhausen, Schreibstraße.

### Rundschau.

Die Entschädigungsfrage der Hamburger Brauereien gegen das Hamburger Gewerkschaftsstatut wurde am 2. Dezember vor dem Landrichter Parke durch Vergleich beendet. Die Brauereien verlangten bekanntlich Ersatz des Schadens in Höhe von 21 000 Mk. auf Grund des § 826 des Bürgerl. Ges. = B. Den Schadenersatzanspruch leiteten sie aus der zweifachen Verhängung des Boykotts am 4. Juli her. Bereits am 8. November fand Termin in dieser Angelegenheit beim Landgericht an. Der Vorsitzende regte einen Sühnetermin an, da

die Aktiv- wie Passivlegitimation dem Gericht als unzureichend erschienen. Die Parteien stimmten dem zu. Im Termin am 2. Dezember zogen die Kläger die Klage zurück. Die gerichtlichen Kosten tragen die Parteien zur Hälfte, die außergerichtlichen übernimmt jede Partei selbst.

Der Vorstand des „Zentralverbandes deutscher Brauereien gegen Verunsicherungen“ hat in einer am 6. Dezember in Berlin abgehaltenen Vorstandssitzung die vom Verband der Brauereien von Chemnitz und Umgebung“ beigebrachten Unterlagen für die angemessene Verunsicherung über das Bürgerliche Brauhaus in Freiberg in Sachsen nach Prüfung als ausreichend anerkannt und die Verpflichtung des Zentralverbandes zur Entschädigung für den durch den Boykott verursachten Winderabgang festgestellt.

Die Ursachen des Streiks und nachfolgenden Boykotts hat man scheinbar nicht geklärt und gehört dieses ja wohl auch nicht zu den Funktionen des Brauereiverbandes. Dennoch bedeutet die Entschädigung eine Prämie für die Regenerierung organisierter Arbeiter wegen ihrer Organisationsfähigkeit seitens organisierter Unternehmer, was wir hiermit feststellen, um in Aussicht auf solche Verhältnisse sich etwa in Zukunft ergebende andere Kampfmittel zur Verteidigung des Rechts organisierter Arbeiter zu erklären. Der Direktor Lohmann vom Bürgerlichen Brauhaus hat ja schon erklärt, daß er so viel gar nicht verdienen könne, als er Entschädigung erhalte, eine sehr zutreffende Ansicht, die aber auch sein Vorgehen erklärlich erscheinen läßt. Trotz des guten Verdienstes durch diese Prämie für Mahregelung dürfte es Herrn Lohmann mit der Zeit doch recht unbehaglich werden. Wir können warten! Und die Arbeiterschaft in Freiberg und Umgebung wird unterdessen ihre moralische Pflicht in erhöhtem Maße tun.

### Verbandsnachrichten.

Vom 5. bis zum 11. Dezember gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:

Alfeld 7,50. Hannover 6,70. Döbeln 26,35. Zeitz 4,70. Magdeburg 200.—. Mühlentberg 10,80. Wargau 3,20. Graßheim 5,20. Embach 4.—. Pforzheim 11,70. Wernburg 69,10. Weiskopf 26,35. Schwerin 100.—. Pann 86,60. Saalfeld 107,75. Schwab.-Gönd 99.—. Rulmbach 180.—. Rastatt 5,20. Hannover 5,90. Frankfurt a. M. 500,95. Ruffel 125,50. Düsseldorf I 200.—. Peine 51,30. Lindenwalde 22,40. Weinsried 3,40. Straubing 13,50. Neumünster 68,05. Untermumweg 5,20. Brüssel 31.—. Friedberg 1,60. Minden i. W. 10,40. Unna i. W. 28,40. Eggenfelden 11,70. Freiberg in Sachsen 60,77.

Für Inzerate ging ein: Freiberg i. Br. 1,40. Dresden 2.—. Dresden 2.—. Wernburg 1,20. GutsMuth 1,80. Frankfurt a. M. 1,60. Bielefeld 6.—. Lautenberg 1,50. Kiel 2.—. Kiel 2.—. Brüssel 5,30.

Für Abonnements ging ein: Landsberg a. Sach 8.—. Sektion Gur 12,95. Berlin 4,80.

Für Protokolle ging ein: Döbeln —30. Zeitz 1.—. Pforzheim —10. Wernburg 1,20. Unna i. W. 1,50.

Zur Unterstützung der Hamburger Kollegen ging ein: Halle 22,25. Bamberg 5.—. Exer 10,10.

Material ist abgefordert: Vörsch i. Baden 40 Mitgliedsbücher und 400 Marken à 40 Pf. Berlin I 100 Mitgliedsbücher. Wernburg 20 Mitgliedsbücher. Rindau I 60 Mitgliedsbücher.

Abrechnungen für das 3. Quartal haben eingelangt: Zeitz, Weiskopf, Wernburg, Peine, Zwickau I, Saalfeld, Brüssel, Unna i. W., Rosenheim, Braunschweig und Zwickau II.

Die Abrechnung für das 3. Quartal fehlt noch aus den folgenden Zahlstellen: Alzey, Breslau I, Breslau II, Gölmars i. Elb., Erasmithaus, Hamburg II, Kiel II, Langensalza, Minnigen, Remmigen, Raumburg a. Saale, Strauburg i. Elb. und Weiskopf a. Saal.

Bestehenden Zahlstellen diene zur Nachricht, daß spätestens am 20. Dezember die Listen geschlossen werden und Bilanz gezogen wird. Die Zahlstellen, welche bis dahin die Abrechnung nicht eingekandt haben, können nicht mehr in den Listen aufgeführt und deren Abrechnungen mit diesem Quartal verrechnet werden.

Zahlstellen, welche noch Gelbbeträge zum 3. Quartal zu senden haben, werden ersucht, diese gleichfalls bis zum 20. Dezember einzulösen, andernfalls diese Beträge in die Bilanz aufgenommen und unter „Außenstände der Hauptkasse“ aufgeführt werden.

Der Hauptkassierer: G. Sagerl.

\* Bei Eintritt von Arbeitslosigkeit ersuchen wir alle Mitglieder, dieses stets und sofort der örtlichen Verwaltungskasse (Einzelmitglieder dem Hauptvorstand) zu melden zwecks richtiger Zusammenstellung der vierteljährlichen Berichte an das Reichsstatistische Amt.

\* Verloren gegangen ist in Wittfeld das Mitgliedsbuch Nr. 828 des Brauers Friedrich Oswald Runge, geb. 17. Januar 1878 in Rodau, Kr. Apolda. Dasselbe ist bei Vorzeigen an den Hauptvorstand einzulösen.

\* Ausgeschlossen wurde auf Antrag der Sektion I Düsseldorf das Mitglied Augustus Paulus, geb. 8. 5. 77 zu Ahroun i. Bayern, eingetragen 15. 10. in Düsseldorf.

\* Alzey. Vorsitzender Alf. Supper wohnt Hauptstraße.

\* Köln. Die Adresse des Kassierers M. Reubgen ist Annostr. 37a, III, in Köln. Dortselbst wird Unterstützung ausbezahlt abends von 7-8 Uhr. Vom 1. Januar ab werden dort Bureaustunden eingerichtet, und zwar mittags von 11 bis 1 1/2 Uhr und abends von 6-8 Uhr.

\* Neustadt a. Orla. Vorsitzender der Zahlstelle ist jetzt Hermann Schmidt, Al. Schulzstraße 31.

### Gestorben.

Kiel II. Am 2. Dez. das Mitglied August Schröder im Alter von 52 Jahren. Rottbus. Am 5. Dez. das Mitglied Alex. Preuß im Alter von 40 Jahren. Berlin II. Am 4. Dez. das Mitglied Albert Fritsch (Böhmisches Brauhaus), Bremerhaven. Das Mitglied Hermann S. Gasse, München. Das Mitglied Alois Langinger (Koch-Brauerei). — Ehre ihrem Andenken. — (Wichtig.) Bruno Emig, von Erfurt gemeldet, ist in Eisenach beheimatet und gestorben.

Erbegebeld wurde zur Auszahlung angemessen resp. ausbezahlt an die Hinterbliebenen der Mitglieder: August Schröder, Kiel II, über 156 Wochen Mitglied, 60 Mk.; Albert Fritsch (Kocharbeiter), Berlin II, über 52 Wochen Mitglied, 45 Mk.

### Briefkasten.

M. G., Kassel. Sei! Und zwar in Dietrich, Clausen und Eich bei Lügernburg.

### Versammlungsanzeigen.

Versammlungsanzeigen für die nächste Nummer gewöhne man sich an, spätestens Sonntags abzugeben, damit sie spätestens Dienstag früh bei der Redaktion eintreffen.

Udernaach-Koblenz und Umgebung. Sonntag, 18. Dez., 3 Uhr, Besprechung bei Israel in Udernaach, Koblenzstraße 13.

Wernburg. Sonnabend, 17. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im „Alten Wangel“, Lindenstraße.

Frankenthal. Sonntag, 18. Dez., 2 Uhr, bei Klein, Heidingfeld. Sonntag, 18. Dez., 2 Uhr, im „Weißen Vamm“, Wollschliff erckenen.

Koburg. Sonnabend, 17. Dez., 8 Uhr. Alle erscheinen. Rulmbach. (Brauer.) Sonnabend, 17. Dez., 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Kneip). Unorganisierte mitbringen!

Mühlheim a. d. Ruhr-Raff. Sonntag, 18. Dez., 5 Uhr: Generalversammlung im Lokal Kiel in Kall, Victoriastraße. Vorstandswahl.

Offenburg. Sonnabend, 17. Dezbr., 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Unter“.

Siegen und Umgebung. Sonntag, 18. Dez., 4 Uhr, bei Maßen in Siegen.

Siegen und Umgebung. Sonntag, 18. Dez., 4 Uhr, bei Maßen in Siegen.

**Inserate** (Gratulationskarten, Gratulationsanzeigen u. dgl.) werden fortan nur aufgenommen, wenn sie bei Einlieferung bezahlt werden. Gratulationskarten kosten mindestens 1,40 Mk. (Zeile 20 Pf.), größer mehr; Gratulationsanzeigen mindestens 2 Mk. (Zeile 40 Pf.), größer mehr.

Gesucht wird von seiner Schwägerin in Amerika der **Brauer Oskar Gelzer**, zuletzt (1895) in Lochbach und Steinhof b. Burgdorf (Schweiz). Derselbe, oder Personen, die über ihn oder über seinen Aufenthalt in der Zwischenzeit Auskunft geben können, werden gebeten, nähere Mitteilungen bezüglich an die Expedition dieser Zeitung unter R L 34 gelangen zu lassen.

Alters- und krankheitshalber ist ein Brauer-Gewerkschaftsmitglied billig u. bei geringer Bez. lof. zu verk. od. zu verp. Off. mit P 20 an die Exped. d. Ztg.

**Weit unter Wert** verläufe sofort — nur wegen schwerer Erkrankung — in industriereicher Stadt der Prov. Sachsen belagene Brauerei mit eig. Auskuch, neuen Gebäuden, großem Lager- u. Eis-Keller, fast neuem Inventar, an freyem Wasser Straße. Prachtiger Besitz. Seltene Kaufgelegenheit. Keil wollen sich mit mir unter Z. R. 23 an die Exped. der „Brauer-Ztg.“ in Verbindung setzen.

**F. Stubenböck sen.,** Schneidermeister, München, Humboldtstr. 71. empfiehlt sich zum Anfertigen nach Maß von Zylinder, Reifeln, Preiswetter, Bedienung. Empfehle mein großes Lager in

**Uhren und Goldwaren** zu bekannt billigen Preisen. **Karl Grasemann,** Uhrmacher, Hannover, Langestr. 6.

**Alle Creibricmentlederstr.** à 25 Pf., verl. geg. Nachn. **M. R. Seiter,** Wylau i. S.

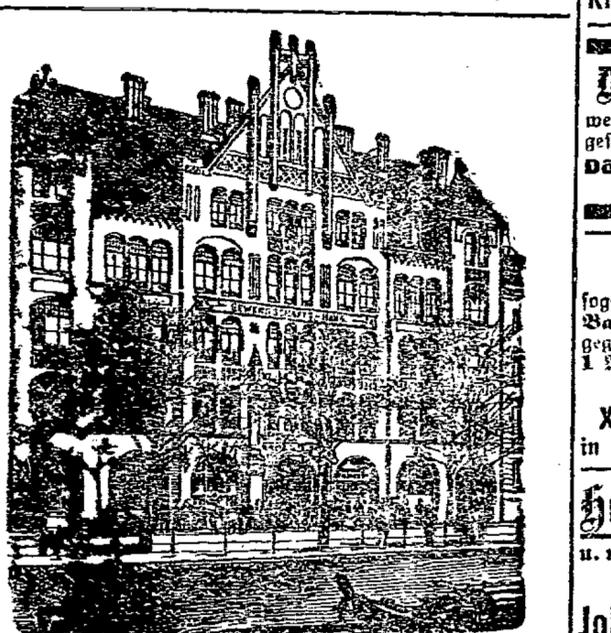
**Gewerkschaftshaus Barmen,** Parlamentstraße 5, hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. Beste Speisen und Getränke. Sauberes Logis. — Billigste Preise. **Sekretariat d. Brauereiarbeiter.** Achtungsvoll **Heinr. Luckhardt.**

**Holzschuhe** ohne Füll auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façons — Preis Mk. 3,50, mit Leder befohl Mk. 4,50, **speziell für Brauer.**

**H. Schäfer,** Hanau a. M., Schirmitzstr. 5.

**Brauereiarbeiter!** Wir empfehlen euch von Gemahregelten verfertigte **Reifen- und Gefäßzeichen, Rosen, Schleifen, Scherpen, Verzinsfahnen u. dgl.** **Gewerksch. Kartell-Vorstand.** Adresse: J. Klöpper, Poststr. 23, Siedingen a. Rh.

**Hannover. Dortmund. Gastwirtschaft** **Joh. Heinemann,** Weiskopfstraße 42 (Haltestelle der Ringbahn), hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen. (Fernsprecher 21). Dasselbst Arbeitsnachweis.



**Berliner Gewerkschaftshaus**  
S.O., Engel-Ufer 15.  
**Herberge mit Badeanstalt.**  
Preise der Betten: 40, 50, 60, 75 Pfg. u. 1,50 Mk.  
Bad einschliesslich Seife und Handtuch 5 Pfg.  
Besonderes Restaurant mit billigsten Preisen.  
Im Vorderhause: Schultheiss-Restaurant.

Durch größeren Abschluß bin ich wieder in der Lage, die besten bekannten, handgestrickten schafwollenen **Socken** in weiß und grau, à Paar mit 1 Mk. zu verkaufen, ferner empfehle sämtliche Bedarfsartikel i. Arbeitsachen, Wäsche, Krüge und Koffer. Preisliste gratis.

**Joh. Dohm**  
Kiel, Winterbekerstraße 12.  
**Drucksachen aller Art** werden schnell und sauber hergestellt in der Buchdruckerei von **Dörcke & Löber,** Hannover, Burgstraße 9.

**Rauchfleisch,** sogenanntes Niederbayerisches Bauernfleisch, befeudte gegen Nachnahme per Pfund 1 Mark an jedermann. Achtungsvoll **X. Englmüller, Selber** in Pfarrkirchen (Niedb.).

**Holzschuhe** la. Qual., in allen Sorten, hoch u. niedrig, liefert baldigt das **Holzschuhverwandhaus** **Joh. Fr. Bartelmai,** Bochum, Grüwegstr. 26. Unserm Verbandskollegen **Wilhelm Hoffmann** und seiner lieben Frau **Emma Patzel** zu der am 17. Dezbr. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Schloßbrauerei Schönberg-Berlin, Sektion II.

Unserm Kollegen **Christian Petersen** und seiner lieben Frau **Dora Kauberg** zu der am 16. Dezember stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Brauerei „Zur Eiche“, Sektion II, Kiel.

Unserm Kollegen **Karl Hagen** und seiner lieben Frau **Dora**, geb. Sing, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur stattgefundenen Vermählung am 8. Dezember. Die Verbandskollegen der Brauerei „Zur Eiche“, Sektion II, Kiel.

Unserm Kollegen **Peter Auer** und seiner lieben Frau **Therese** zu der am 20. November stattfindenden Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Brauereien in Kaufbeuren. Unserm Kollegen **Wilhelm Eißler** und seiner lieben Frau zur stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen in Worms und Frankenthal.

Unserm Kollegen **Jos. Fisch** und seiner lieben Frau **Anna Jost** zu der am 17. Dezember stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen vom „Pfeffischen Hof“, Darmstadt. Unserm Kollegen **Wilhelm Hirscher** in Delligsch und seiner lieben Frau nachträglich die besten Glückwünsche zur stattgefundenen Vermählung. Die Mitglieder der Zahlstelle Halle. Was ich dem Kollegen **Hauhold** getan habe, bedauere ich sehr. **K. Wöbling, Erfurt.**